

# Lodzjer Zeitung.

№ 25.

Mittwoch, 18. (30.) Januar 1895

32. Jahrgang.

Redaktion: Kondarkiewicz-Strasse No. 320L, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Akademie: in 3. Hg. Petrikauer-Str. No. 263 (50), Haus Pilschmann, unter der Buchhandlung von R. Horn, Olkowskistr., in Warschau durch die Redaktion des Oppelberg'schen Musikverlages, Ostpl. No. 32, sowie Unger, Wierzbomstr. No. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteiljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz No. 1 Kop. 30, monatlich 60 Kop., für Auswärtsige vierteiljährlich mit Postverendung No. 2.25, unter Kreuzband No. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeten. — Inserate werden pro Pettizelle ober deren Raum mit 6 Kopeten berechnet. — Reklamen 15 Kopeten pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Pettizelle angenommen.

## Das Café-Restaurant „Waldschlösschen“, vormals Rajski,

Srednia-Strasse No. 5, am Neuen Ring, ist eröffnet und empfiehlt ein reichhaltiges obalentes Buffet sowie vorzügliche Küche. — Original-Cognac zu 15 Kop. und V. O. S. fleur de Cognac zu 20 Kop. das Glas. — Billigste Weine, Rigaer Schnäpfe, englischer Porter etc. Ausschank von Pilsner u. Märzen-Bier aus der Brauerei „Waldschlösschen“ in Lodz, per kohlenfauren Apparat. 635

## Wein- und Spirituosen-Niederlage

### Franz Gleweke,

Srednia-Strasse No. 5, am Neuen Ring, im Hofe rechts, empfiehlt billigste in- und ausländische Weine, Liqueure, Rigaer Schnäpfe, englischen und Rigaer Porter etc. Original-Cognac zu Rs. 3.50 bis V. O. S. Rs. 4.50 bis 8 Rbl. per Flasche. 665

## Lodzjer Extractöl-Fabrik

### Widerszal & Schildkrett,

Ingenieur-Chemiker, Lodz,

Comptoir: Petrikauer-Strasse No. 114.

Extractöl (Olein), doppelt raffiniertes, neues Mollspid-Präparat. Alkolin, bestes Mollspid-Präparat, wasserlöslich, unentzündbar, 50—60% Ersparnis gegen andere Oele.

Lieferung und Einrichtung von Anlagen zur Oelgewinnung aus Walfischwässern, zugleich Reinigung und Filtration der Abwässer nach bewährtem System, unter Garantie.

Raffinations- und Verleisungs-Anlagen für Oele und Fette. 871

## CONDENSATIONSTÖPFE

Patent „Klein“ empfohlen  
M. Zbijewski, Lodz, Dzianastr. 28.  
Telephon 550.

## Ein Kellerraum,

180 Fuß lang, 48 Fuß breit, 10 Fuß hoch, ganz trocken (Beton-Fußböden), mit eisernen Fenstern und eisernen Thoren, zur Straße, ist per sofort oder per 1. Juli a. c. preiswerth zu vermieten. Näheres zu erfahren bei D. Tempel, Siegel-Strasse, Haus Schlossberg. 833

## Zum Frieden.

Roman von Constanze Kochmann.

(Fortsetzung.)

Wenn nun heute in seinen Augen ein Glanz aufleuchte, wie ihn noch nie Jemand darin erschaut, so war's, weil eine überquellende Freude in ihm lebte, die Ausflus suchte und fand. Jedes Wort saß, das er sprach, war durchdringt von einer Innigkeit, von einem demüthvollen Stolze, der den Bekendenden suchte, der ihn als einen würdigen, etwas förmlichen Menschen kannte.

Viel Zeit hatte Toska heut zu ihrer Toilette gebraucht, lange hatte sie überlegend vor dem Spiegel gestanden, und doch wußte sie, daß Erich sie unendlich reizvoll auch im ärmlichsten Gewande finden würde.

Er war ein Mann, der mit der Seele mehr liebte als mit den Sinnen.

Sie erschien ihm bei diesem Verlobungsmahle wie das liebliche Dornröschen, das er aus dem Schlafe wachgeküßt. In lichte rosa Stoffe war sie gekleidet, und weiße Rosen trug sie an der Brust. Sie war Weib geworden von gestern zu heute, sie wollte berauscht sein und berauschen, aber weil sie von frühesten Kindheit an von ihrer Mutter in den feinsten Umgangsformen geschult worden war, sah ihre Leidenschaft der Liebe zum Verwecheln ähnlich.

„Sinnig, sanft, voller Hingebung,“ nannte Erich bei sich wieder und wieder die schöne Braut, und sie war doch nur eine Weltbame, die auch einmal nippen wollte an dem Blüthenkelche der Liebe, um sich später sagen zu können: „Was Du im Leben begehrtest, es ist Dir geworden.“ Erich hatte, sobald er das Jawort der Eltern einer Braut erhalten, einen kurzen, jubelvollen

Brief an seine Mutter abgeschickt. Ihr telegraphischer Glückwunsch traf ein, als man bei Warmholz's an der Tafel saß. Es wurde nun gleich die Form besprochen, in der man das Verlobniß bekannt geben wollte. Man einigte sich dahin, im kleinsten Bekanntenkreise Karten zirkuliren zu lassen und die Visiten der Trauer wegen thunlichst zu beschränken.

Toska dachte mit einigem Bangen an das bevorstehende Zusammensein mit Hea Florens. Aber sie war doch eine zu leichtlebige Natur, um sich die Gunft des Augenblickes durch unangenehme Eindrücke zu verderben. Sie schlürfte in vollen Zügen den Feuerwein einer Liebe, von der sie wußte, daß sie ihrer nicht würdig war, und selbst die Aussicht, bald die persönliche Bekanntschaft ihrer kranken Schwiegermutter in Wohlwinn machen zu müssen, konnte sie nicht verstimmen.

Bis zur Reise in die grüne Wildnis würden noch Tage, vielleicht Wochen vergehen: Zeiten voller Seligkeit, die voll genossen werden sollten! Auch das Wiedersehen mit Hea Florens ging ohne große seelische Erschütterungen bei beider Theile vorüber.

Als sie am Tage nach der Verlobung bei Hea eintrat und dabei durch ein Gefühl des Unbehagens und der Schuld in ihrem Wesen eine ihr sonst fremde Schüchternheit zur Schau trug, die ihr allerliebste zu Gesicht stand, rief Hea, mit ausgebreiteten Armen auf sie zuwendend:

„Meinen Glückwunsch also, böses, liebes Kind! Du hast dem Mann der That und des Erfolges den deutschen Träumer mit der idealen Lebensanschauung vorgezogen. Schade, Liebchen! Es wäre so nett gewesen, wenn wir uns hätten Schwefelstein nennen können. Doch ich halte die Männer überhaupt, und meinen Herrn Bruder im Besonderen, nicht für so göttergleiche Wesen, daß ich über einen Mißerfolg, den sie verzeichnen müssen, in Klagen ausbrechen! — Konnte mein Brüderchen — vor dem ich doch einen ungeheuren Respekt habe, schon wegen der Willon! —

\*\*\*\*\*  
Wein- und Spirituosen-Niederlage  
von  
**Franz Gleweke,**  
Srednia-Strasse No. 5, am Neuen Ring, im Hofe rechts,  
empfehl billigste in- und ausländische Weine, Liqueure, Rigaer Schnäpfe, englischen und Rigaer Porter etc.  
Original-Cognac zu Rs. 3.50  
bis V. O. S. Rs. 4.50 bis 8 Rbl. per Flasche. 665  
\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*  
**Helena Salowejczyk**  
**Maksymilian Lichtenstein**  
Zaręczeni.  
Warszawa. Lodz.  
\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*  
**2 Continuih,**  
System Schimmel, 48 rheinisch breit, 80 Fäden noch in Betrieb und in sehr gutem Zustande, preiswerth abzugeben.  
Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. 780  
\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*  
**Lekarz dentysta**  
**Zofja Szwarz — Bernstein**  
mieszka: ul. Piotrkowska dom Ramisza 121  
przyjmuje pacjentów od 9 do 6. 1987  
\*\*\*\*\*

## Kamentlicher Allerhöchster Ukas

an den Finanzminister.

In Monarchischer Fürsorge um Unsere treuen Unterthanen, welche ihre Begabung und verstärkte Arbeit dem Dienste Uns und dem Vaterlande gewidmet haben auf dem Felde der Wissenschaft, der Literatur und der periodischen Presse haben Wir es für gerecht anerkannt, alljährlich aus der Reichsrente die Mittel anzuweisen zur Unterstützung bedürftiger Gelehrten, Literaten und Publicisten, sowie deren Wittwen und Waisen, indem Wir die Erfüllung dieses Unseres Willens der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auftragen, als der ersten gelehrten Körperschaft im Russischen Reiche. Wir sind fest überzeugt, daß eine solche Unterstützung, welche erwiesen wird, unabhängig von den Unterstüzungen aus den Mitteln der jetzt zu demselben Zweck existirenden Privat-Institutionen, den genannten Personen die Möglichkeit geben wird, mit noch größerem Eifer ihre Kräfte dem Dienste der Wissenschaften und vaterländischen Literatur zu widmen, zum größeren Ruhm und zur Größe Unseres heiß geliebten Reichthums.

In dieser Absicht befehlen Wir Ihnen Allergnädigst:

1) Behufs Ertheilung einmaliger Selbunterstützung an die bedürftigen Gelehrten, Literaten und Publicisten, sowie deren Wittwen und Waisen, und denjenigen unter denselben, welche keine Pension aus anderen Quellen erhalten, desgleichen von lebenslänglichen Pensionen, sind alljährlich, aus der Reichsrente, je fünfzig Tausend Rubel anzuweisen und zwar im laufenden Jahre muß diese Summe entnommen werden dem laut Bud-

Dich nicht erringen, Schätzlein, so ist dies seine Sache. Mit unserer Freundschaft hat Deine Wahl nichts zu thun, nicht wahr? Du giebst Deiner Hea auch noch ein klein Theilchen Zuneigung, und der Herr von Lettenborn erlaubt es!“

„O Hea! Du bist lieb,“ flammelte Toska an der Brust der Freundin. „Du beschämst mich durch so viel Güte. Ich bin hierhergeschlichen wie eine arme Sünderin...“

„Halt,“ unterbrach sie Hea, machte sich los von ihr, führte sie zu ihrem Erker und brückte sie in die weichen Polster eines niedrigen Divans, auf den sie sich nun ebenfalls niederließ: „Keinen Gefühlsüberschwang, bitte, Kleine! Wir wollen lieber ganz vernünftig die große Begebenheit besprechen, wollen erwägen, ob Du nicht doch am Ende besser gethan hättest, Hugo zu erhören — aber nein, was schreie ich denn da! Du siehst, ich bin eine zärtliche Schwester! Ich, ich weiß ja auch, der arme Mensch wird heute rasen... Ich habe ihm einen langen Brief geschrieben, Dich in Schutz genommen, Dich entschuldigt... Denn sieh' nur, Du Herzchen, Hoffnungen hattest Du ihm doch gemacht, er war sogar seiner Sache ziemlich sicher... Und nun möchte ich Dich doch bitten, mir zu erklären, wie ein Erich Lettenborn mein verwöhntes Prinzchen gefangen nehmen konnte! Denn — nimm mir's nicht übel — in eine Art Sklaverei geräthst Du nun schon! Huh, mir grüßelt's ein Bißchen; ich hätte nicht Deinen Muth: die Schwiegermama, das kleine Landgut mit dem alterthümlichen Wohnhause — er hat mir nämlich stolz ein Bild seines entzündenden Geburtsortes gezeigt, der liebe Lieutenant Erich! — und dann noch dieser Mann: schön, ritterlich, erhaben über Toilettenfragen und Reizeprojekte... Himmel! Kleine! Glaubst Du denn, die Langweiligkeit und — nun ich muß ja on sagen: Aermlichkeit im Vergleiche mit Hugo's glänzenden Mitteln — lange aushalten zu können?“

Toska saß sehr blaß und ihr verschüchtert in ihrer Sophaede. Sie fuhr allerdings jetzt mit einem: „Schweige! Du weißt nicht, wie er mich

liebt!“ zornig empor; doch ihr Unwille half nicht viel.

Das Uhrwerk, Hea Florens benannt, war einmal aufgezogen und schnarrte weiter:

„Freilich liebt er Dich. Mit jener vielverlangenden, unbequemen, närrischen Liebe, die der Frau in Gedanken ein goldenes Kränlein auf's Haupt setzt, die aber in der Wirklichkeit verlangt, daß besagte Frau, mit dem Kränlein beschwert, sich hübsch auf die Knie niederläßt, um höchst eigenhändig mit Nesen und Schenkerwisch zu hantiren. Eine Liebe, die die Erwählte in der Phantasie mit goldkrozierenden, seidnen Gemäthern schmückt und ihr in Wahrheit ein Rattunkleidchen überwirft, behauptend: „Das ist köstlicher als Geschmeide und leuchtender Goldstoff.“

„Siehst Du: dies sind die Herren Idealisten, die die Frau scheinbar anbeten und sie doch in Dienstknecht halten. Ein Realist, wie mein Bruder, handelt eben unangelehrt. Hugo würde zu Dir sagen: Weil Du so herrlich anzusehen bist, darum dürfen nur die prächtigsten Gewänder Deine schönen Glieder berühren, weil Deine Augen so märchenhaft strahlen, dürfen es nur blizende, edle Steine sein, die mit ihnen wettsiefern, weil Deine Händchen so fein, so weiß und zerbrechlich sind, darum müssen ihrem Wink Mann und Gefinde gehorchen! O, Toska! Dich in Berlin zu sehen, Dich im Heim meines Bruders bewundern zu können, das ist doch mein höchster Wunsch gewesen! Du hast ihn leichtsinnig zerflört! Ich müßte Dir ja zürnen, wenn Du mir nicht so unbeschreiblich leid thätest!“

Toska saß schweigend. Was Hea hier aussprach, sie hatte es unzählige Male selbst gedacht. Sie hatte sich in Stunden müßiger Träumereien — es fanden ihr leider viele zur Verfügung — ein prunkvolles Märchenschloß erbaut, darin funkelte es von Perlen und Edelsteinen. Sie aber saß im blumendurchstuteten Saal auf einem gülbeneu Thron, neben ihr aber der Erwählte, der Prinz. Der Prinz trug immer Erich's Bäume — Märchenprinzen, Königsöhne müssen ja schön und

get zu unvorhergesehenen Ausgaben assignirten Credit und in den folgenden Jahren muß diese Summe aufgenommen werden ins Budget des Ministeriums der Begekommunikationen.

2) Die Beurtheilung und Festsetzung der Rechte obenerwähnter Personen auf Hilfe aus den erwähnten Quellen und die Summen, sowohl diejenigen, welche hierzu aus der Reichsrente zugelassen werden, wie diejenigen, welche eventuell der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu obigem Zweck in Form von Privatpenden zugehen können, sind der Akademie der Wissenschaften zu übertragen und wird es deren Präsidenten anheimgestellt, nach seiner Wahl zur Verathung dieser Fragen Personen heranzuziehen, welche in dieser Beziehung nützlich sein können.

3) Es ist der gegenseitigen Uebereinkunft der Minister der Volksaufklärung und der Finanzen zu überlassen, sowie auch des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften auszuarbeiten und in Thätigkeit zu setzen: a. Regeln zur Richtschnur der Akademie zur Entscheidung der im Punkt 2 dargelegten Fragen und b. das Reglement der Ordnung deren Prüfung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchstpersönlich unterzeichnet:

„Nikolai“

St. Petersburg, 13. Januar 1895.

Inland.

St. Petersburg.

Das Cabinet Sr. Majestät des Kaisers beabsichtigt, an der allrussischen Ausstellung in Nischnj-Nowgorod im Jahre 1896 theilzunehmen durch Anwendung von Gegenständen der Montanindustrie, der Kaiserlichen Porcellan- und Glasfabriken und der Zekaterinburgischen Schleiferei. Als Vertreter des Cabinets Sr. Majestät auf der Ausstellung wird, wie der „Raw. Wjest.“ meldet, Ingenieur-Generalmajor Fabricius fungieren.

Im Bezirke 1889/1890 wurde nach Uebereinkunft zwischen dem Kriegs-Ministerium und dem Ministerium der Volksaufklärung die Verfügung getroffen, daß auf allen russischen Universitäten und in der Kaiserlichen Militär-Medicinischen Akademie bei den medicinischen und pharmazeutischen Lehrkursen nicht das Nürnberger Gewicht, sondern das Decimal-Gewicht angewandt würde, da nach Verlauf von 5 Jahren von den Ärzten und Pharmazeuten ausschließlich die Anwendung des Decimal-Gewichts bei der Rezeptur, in der Praxis u. verlangt werden sollte. Dieses Gewicht ist schon vor langer Jahren im ganzen Westen Europas eingeführt und fand nur in Rußland und England kein Bürgerrecht. In dessen spricht, wie der „Russk. Inwalid“ schreibt, alles für die Einführung des Decimal-Gewichts; bei den wissenschaftlichen Abhandlungen und Untersuchungen unserer höheren Lehranstalten und in den Spezialwerken unserer Gelehrten wird nur das Decimal-Gewicht angewandt; ferner muß die Einführung dieses Gewichts auch dem lesenden Publikum die Möglichkeit, ausländische medicinische Werke zu benutzen, erleichtern.

Wie verlautet, soll das Ministerium der Landwirtschaft die Absicht haben, im Jahre 1895 gegen zwanzig neue landwirtschaftliche Schulen in verschiedenen Gegenden des Reiches zu eröffnen.

Auf einer Sitzung des Conzeils des Vereinigten Russischen Feuerwehverbandes, die am

9. Januar stattgefunden hat, kam, nach dem „Raw. Wjest.“, der Rechenschaftsbericht für das verfllossene Jahr zur Verlesung, laut welchem gegenwärtig 135 Feuerwehren zum Verbanke gehören. Auf Beschluß des Conzeils wurden sämtliche Feuerwehren Rußlands in drei Bezirke, den nördlichen, den baltischen und den Dnjepr-Bezirk, eingetheilt.

Aus der russischen Presse.

Die Theilung Chinas beschäftigt die „Nowosti“ auf's Neue, die in dieser Beziehung offenbar auf dem Standpunkt des „viele Tropfen höhlen den Stein“ stehen und auf dieses ihr Lieblingsstigma immer wieder zurückkommen.

Heute beginnen sie mit einer kleinen Abhandlung über die Frage: worin besteht die Hauptpflicht der Diplomatie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik? Natürlich in erster Linie darin, den Frieden zu erhalten und den Krieg abzuwehren. Aber eben darum müsse sie vorsichtig den Ereignissen folgen und die Zukunft vorbereiten. Wehe der Diplomatie, die nicht vorbereitet zum Werke sei und von den Ereignissen überrascht werde. Das sei nun gerade der europäischen Diplomatie passirt, die sozusagen die „asiatische Frage“ verschlafen habe. Die „Nowosti“ erklären sich das so, daß alter Routine und Tradition der Diplomatie zufolge China ihr als ein gigantischer Popanz erscheine, den anzurühren man sich hüten sollte. Aber da sei das kleine japanische Volk gekommen und habe dieses selbe China zu Boden geworfen, und was die europäische Diplomatie nicht zu thun wagte, das sei jetzt doch geschehen, d. h. die Frage von der Theilung Chinas sei aufgeworfen worden und in den Vordergrund getreten. Die europäischen Diplomaten aber, die auf diese Frage gar nicht vorbereitet, wären jetzt in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, ihre Schwäche zu zeigen und ihr völliges Unvermögen zu verrathen, diese Aufgabe zu lösen, die ihnen doch eigentlich gar keine Schwierigkeiten machen sollte — wären sie nur vorbereitet.

Die „Nowosti“ befinden sich in glücklicherer Lage; sie meinen vorbereitet gewesen zu sein, wie sie denn auch gleich beim Ausbruch des japanisch-chinesischen Konfliktes die Theilung Chinas als etwas unvermeidliches bezeichnet hätten. Damals seien sie auf viel Hohn und Widerspruch gestoßen; nunmehr aber schwiegen die Organe, die damals gegen sie aufgetreten, oder sie begannen sich demselben Gedanken anzuschließen. Nicht bloß hier, auch im Auslande lasse sich das bemerken, wo Diplomaten und Publizisten sich ganz in solchem Sinne ausprägen. Mit jedem Tage gewinne die Ansicht mehr Boden, daß es so nicht bleiben könne, daß es Zeit sei, erwlich und allseitig die Frage von einer Theilung Chinas zu beurtheilen und zu entscheiden.

Mit besonderer Genugthuung hebt das Blatt hervor, daß auch wissenschaftliche Autoritäten sich zu solcher Anschauung bekennen, wie z. B. der bekannte Wienerreisende Gabriel Bonvalot, der in der Nummer des „Figaro“ vom 20. (8.) Januar einen interessanten Artikel unter dem Titel „La question chinoise“ veröffentlicht habe. Er beweise dort, daß die Welt der gelbhäutigen Chinesen heute für Europa ebenso wenig gefährlich sei, als ein Zug Heringe einem Hai. Er träte ferner der in Europa verbreiteten Ansicht entgegen, daß die Bevölkerung des „Reiches der Mitte“ sich auf 400 Millionen belaufen solle.

Seiner Berechnung nach habe man höchstens mit der Hälfte zu rechnen. Auch der deutsche China-reisende v. Niehoffen schätze die Zahl der Chinesen gar auf nicht mehr als 120 Millionen. China wäre — meint Herr Bonvalot — nicht als ein Staat zu betrachten, sondern als ein Anhang von Vertretern verschiedener Rassen, die nebeneinander hinleben, mit verschiedenen Interessen, verschiedener Geschichte, verschiedenen Zwecken. In unserer Zeit würde dieses Konglomerat leicht zu theilen sein, später aber dürfte das schon schwerer fallen.

Und so ist keine Zeit zu verlieren und daran zu denken, daß jeder neue japanische Sieg immer mehr und mehr die Frage verwickelt und immer neue Schwierigkeiten einer europäischen Einmischung entgegensetzt.

Unser Berliner Korrespondent telegraphirt uns unter Anderm, daß die deutsche Regierung auf's Neue sich geweigert habe, einer Aufforderung seitens Englands betreffs einer gemeinsamen Einmischung in die chinesischen Angelegenheiten Folge zu leisten. Aber uns will's scheinen, als ob Rußland, Frankreich und England auch ohne Deutschland diese Frage entscheiden können. Deutschland hat kein Interesse an dem Geschick Chinas, während Rußland, England und Frankreich, deren Besitzungen unmittelbar an die Chinesen stoßen, volles Recht haben, schon jetzt gleich Maßnahmen zu ergreifen zur Sicherstellung ihrer Interessen und Territorien.

China delenda est — sagten wir in einem unserer vorjährigen Artikel über die chinesische Frage. Wir werden diese Worte so lange wiederholen, bis die innere Nothwendigkeit dieser Forderung sich überall Anerkennung verschafft haben wird.

Wenn China von Rußland, Frankreich und England getheilt würde, dann wäre damit auch die ganze asiatische Frage gelöst und diese Staaten hätten der Sache der Civilisation einen großen historischen Werth geleistet.

Wenn die Chinesen und Japaner im Vergleich zu den europäischen Staaten nichts weiter sind, als Heringe gegenüber Haien, so folgt daraus wahrlich noch nicht, daß man darum die Hände in den Schoß legen sollte und warten, bis die Beziehungen sich verändern.“

Politische Uebersicht.

Lord Randolph Churchill ist, wie gemeldet, Donnerstag früh 6 Uhr seinem langen Leiden erlegen. Mit ihm ist, wie die „Nat.-Ztg.“ ausführt, eine der interessantesten Erscheinungen des politischen Lebens Englands während der letzten anderthalb Jahrzehnte vom Schauplatz geschieden.

Er gehörte zu jenen hervorragenden Persönlichkeiten, deren Geistes meteorologisch rasch und glänzend emporsteigt, um aber eben so schnell zu verblasen, welche sich so zu sagen in ihren eigenen Leidenschaften verzehren. Auf dem Gipfel seiner Bedeutung stand er zu Anfang der achtziger Jahre, als Gladstone in ihm seinen schärfsten Gegner in der Debatte fürchtete. Vor zehn Jahren würde sein Tod ein sensationelles Ereigniß gewesen sein; zu Ende der achtziger Jahre noch würde er eine führende Rolle in der Reihe der hervorragenden englischen Politiker gerissen haben; heute wackelt er nur noch die Erinnerung, daß der Hingefschobene eine durch Geist und Eigenart hervorragende Persönlichkeit war, die aber seit Jahren, durch Krankheit gebrochen, mehr und mehr

schon in den Hintergrund getreten war. Bedeutendes Nebentalent, Schlagfertigkeit, Feuer und dabei doch eine durch keinen Angriff zu erschütternde Kaltblütigkeit zeichneten ihn aus. Seit 1880 galt er als das Haupt jener „vierten Partei“, welche nur vier Mitglieder zählte, unter ihnen aber außer Churchill Balfour, den nachherigen trischen Staatssekretär und Führer der unionistischen Gesamtpartei im Unterhause, und Sir John Gorst, nachher langjähriger Unterstaatssekretär für Indien. Die vierte Partei repräsentirte den entschieden reformfreundlichen Konjunktiven, galt zwar für etwas demagogisch in ihren Mitteln, bildete aber doch das feste Band zwischen den Konservativen und unionistischen Liberalen. Die Konservativen sahen sich bald veranlaßt, Lord Randolph den Vorzug im Nationalverbande der konservativen Vereine zu übertragen, nachdem er, um für allgemeines Stimmrecht und sozialpolitische Reformen Propaganda zu machen, den Primelbund geoffen, welcher formell eigentlich nur das Andenken Lord Beaconsfelds zu feiern bestimmt war, in Wirklichkeit aber eine politische Macht bildete, mit welcher auch die Tories zu rechnen genöthigt waren.

Im Juni 1885 erhielt Lord Randolph im Cabinet Lord Salisbury's das Staatssekretariat für Indien, aber er vertrug sich nicht gut mit seinen Kollegen und schied bereits im Januar 1886 aus dem Cabinet aus. Nichtsdestoweniger wurde er im zweiten Cabinet Lord Salisbury's im Juli 1886 Schatzkanzler und Führer der Partei im Unterhause. Aber schon am 23. Dezember desselben Jahres schied er wieder aus, weil er trotz der offenbaren Mißstände in Armee und Flotte nach dieser Seite hin große Sparmaßregeln nöthig erklärte. Es wirkte aber noch der Umstand mit, daß er sich überhaupt zu wenig in seine Kollegen zu schiden mußte und allmählich in einen sich immer verstärkenden Gegensatz zu denselben gerieth. Sein Rücktritt hätte damals leicht das Mißtrauen der unionistischen Liberalen wecken und deren Trennung von den Konservativen herbeiführen können, und nur die verständliche Einschüchterung der Chamberlain und Genossen vereitelte diese Wirkung, welche gewollt zu haben ein Vorwurf ist, von dem Lord Randolph schwerlich ganz freigesprochen werden kann. Die notwendige Umbildung des Cabinets brachte, nicht zu dessen Schanden, Balfour für Irland, Goschen für die Finanzen in dasselbe, Churchill aber spielte zuerst im Unterhause eine unabhängige Rolle, in der er seinen früheren Freunden gegenüber sich häufig recht kritisch verhielt. Aber sein Einfluß schwand mit seiner Leistungsfähigkeit, und als er den Konservativen wieder näher trat und 1893 einige Male in die Home Kule-Debatte eintrifft, war er nur noch ein Schatten seiner selbst. Geist und Feuer waren geschwunden und dafür eine starke Nervosität eingetreten, welche ihn zu häufiger Anwendung von Morphinum veranlaßte. Dies zerriete seine Gesundheit vollends.

Vom Mai 1891 bis Januar 1892 unternahm er eine Reise durch Südafrika, über welche er noch berichtet hat. Jetzt, da ihn der Tod ereilt hat, war er erst kurz von einer Reise nach Indien, wo er Linderung seiner Leiden zu finden gehofft, zurückgekehrt. Lord Randolph Henry Spencer, dritter Sohn des sechsten Herzogs von Marlborough, war am 13. Februar 1849 geboren. Ins Unterhaus trat er zuerst 1874 für Woodstock als konservativer Abgeordneter.

Die Japaner erringen einen Erfolg über den anderen im Kriege gegen China, sie haben aber auch schwere Verluste. Der oberste Kriegs-

jung sein! — Wenn sie nun ausgeträumt hatte, so sagte sie sich in unerbittlicher Grausamkeit: „Alles dies kann Wahrheit werden, Du wirst beneidet sein von Vielen, wenn Du das Antlitz Deines Prinzen wandelst. Nur Hugo Barner errichtet Dir einen goldenen Thron.“

Sea sprach gelassen das Kämliche aus! Sie sah sich in Sea's Salon um. Sie liebte im Geist Sea's ganze Einrichtung, ihre kostbaren und bizarren Toiletten vorüber passiren, und eine Stimme rante ihr zu: „Der Bruder gebietet noch über ganz andere Quellen des Reichthums als die Schwefel.“

Sie hätte weinen mögen, hier, in dem behaglichen Plauderwinkel, weinen, daß sie wirklich Braut geworden! Weinen, daß sie Erich nicht berebet hatte, ihr süßes Liebesglück nur den schweigenden Blumen im Garten des Stelldicheins zu zeigen, ihre zärtlichen Schwüre nur begleiten zu lassen vom Nachthallenfang. — Nun wars vorbey mit dem zaubervollen Zeug! Ein lautes Auegefühl würde ihr fortan am Herzen nagen; sie wußte es wohl.

Nicht, wenn Erich's Arm sie umfing! Da wars still in ihr, und es glänzte und funkelte um sie: das Königschloß hatte seine Herrin. Doch wenn er von ihr ging, wurde sie wieder Ästhen-brüdel und Ästhenbrüdelbeschäftigungen hätte sie nun einmal. Sea hatte auch recht: Hugo Barner würde ihr diese nie zumuthen, Erich Zettenborn ganz gewiß. Das war Familientradition. Die „Gauszrauligkeit“ hatte Andy ja in den Augen Erich's mit einem so lichten, herrlichen Schein umwoben.

Noch lange hörte sie jetzt den Reden Sea's zu. Sie konnte sich nicht entschließen, heim zu gehen. Selbst ihr, der Gedankenlosen, kam es vor, als wäre ihre heilige Liebe zu Erich in den profanen Räumen der Lieutnantsfrau entweiht worden.

Endlich aber raffte sie sich auf. Es war inzwischen sechs Uhr geworden, Erich mochte längst auf sie warten.

Sie machte dennoch einen Umweg. Sie stand plötzlich vor der offenen Gartenpforte an Andy's Villa, und sie trat in das friedliche Reich ein, das der Frühling so besonders herrlich geschmückt. Hier wollte sie an den Geliebten denken, hier wieder so rein und gut werden, wie er sie glaubte.

Sie setzte sich auf die Bank unter den blühenden Springen, sie schloß die Augen fest und lauschte in sich hinein, lauschte der Liebe in ihrem Herzen, die der Nachtigall Lied wieder aufweckte. —

Da: ihr Name von bebenden Lippen leise gestüßert, da küßte auf ihren Händen und endlich die Frage:

„Es zog Dich auch her, Lieblich, einzige, süße Braut?“

Sie öffnete die Augen, sie jauchzte laut auf! Zu ihren Füßen kniete Erich und schaute trunken vor Seligkeit in ihr in lieblichster Bewir.ung erröthendes Gesicht.

„Ich liebe nur Dich, nur Dich!“ flammelte sie unter seinen Küßen. — „Du willst mein Glück, ich weiß es!“

Welch' ein farbenglühender Sommer!

Erich und Zoska genossen ihn in vollen Züger Erichs Liebe zu dem schönen Mädchen war so groß, daß sie die Schatten zerstreute, die über das lichte Bild der Braut zuweilen gebreitet waren. Ein guter Mensch loht das Gute auch in anderen Menschen hervor. Zoska fühlte sich erhoben in des Geliebten Nähe, ja, sie gab sich sogar reblich Mühe, in der Höhe zu bleiben, wenn er fern war. Das gelang ihr nur freilich nicht immer. Stets lebenswürdig in Erich's Gegenwart zu sein, war eine Arbeit, eine Anstrengung, der die Ermattung auf dem Fuße folgte. Mutter und Zose wußten von eigenartigen Säunen der Glückseligkeit, die mit förmlichen Weintrümpfen endigten und ihre Schönheit traurig verwüßten. Doch in dem beneidenswerthen Alter Zoskas genügten ein paar Stunden

des ungestörtesten Schlummers, um dem Körper wieder Spannkraft zu geben.

Erich kam, und die liebrendende Braut lag ihm lächelnd entgegen, ganz Demuth, ganz traum-schöne Sinnlichkeit! Und wenn auch Herr von Zettenborn nie genau Zoska's Toiletten hätte beschreiben können: daß sie, trotz aller Einfachheit — die ja erst recht ein Studium erforderte! — vornehmer, pikanter gekleidet war als die andern jungen Damen, dies sah er mit innigem Behagen. Denn man sollte ja sein Lieb bewundern und ihn beneiden! Oh, wie er glücklich ausschaute!

Beinaß vergaß er die Mutter in seinem Glück, und es war gut, daß die alte Frau zu den Selbstlosen gehörte, die Freude haben über Anderer Freude. Sie hatte sich in der Sonnenwärme des Hofenmonds wieder völlig von ihrer schweren Krankheit erholt, und sie waitete wieder still in ihrem kleinen Kreise. Die Bähmung, die auch ein Aufenthalt im Bade nicht hatte beseitigen können, ertrug sie ohne Murren, wie eine Last, die ihr nothwendig geworden. Andy blieb ja ihr Stab und Stecken.

Andy, immer noch bleich, trauervoll und verschlossen, gab den reichen Schatz ihres göttigen Herzens willig der alten Frau hin, die einen Sohn besessen hatte, der ein Unglücklicher, ein Glender gewesen; einen Sohn, der Andy's Leben in Trümmer gebrochen.

Die Mutter sprach jetzt gern und oft von diesem Sohne, dem nur ein Augenblick des Wahns die tödtliche Waffe in die Hand gebrückt haben konnte. Sie erzählte in der rebstlichen Weise alter Frauen, die viel Einseitigkeit haben durchkosten müssen, von Heims Kindheit und Jugend, von seinem treuen Gemüth und seiner son-nigen Daselnsfreude.

In dampfer Dual hörte Andy zu. Zuweilen wurde diese Dual zu groß, daß sie sie nicht mehr verbergen konnte. Dann sank sie wohl aufstöhnend im Sessel zurück, die Sinne vergingen ihr fast, und todesmatt, von kalten Schauern überrieselt, rang sie sich die Worte ab:

„Sprich jetzt nicht von ihm, jetzt nicht!“

Sie hatte dann wohl ein paar Tage Ruhe. Doch das Alter ist vergeßlich, und Frau von Zettenborn, die nicht ahnen konnte, daß sie mit rauher Hand eine offene Wunde berührte, sang das alte Lied von dem Glück, das Andy entbehren müsse, von neuem. Erich's Verlobung trug das Jhrige dazu bei, solche Gespräche im Gang zu erhalten.

Frau von Zettenborn hatte die Braut des Sohnes in G. auf der Reise ins Bad kennen gelernt. Der Eindruck, den sie von Zoska empfing, war ein günstiger gewesen. Wer hätte auch Zoska von Warmholz beim ersten Sehen nicht bewundert und geliebt? Ihr war ja Macht gegeben über viele Herzen, sie verstand es in ihrer Lau-nenhastigkeit nur nicht, diese Herzen dauernd fest-zuhalten. Sie machte sich den Sieg zu leicht. Man muß immer wieder erwachen, um zu besitzen, aber solche Müßligkeiten dünkten Zoska schon in ihrem kurzen Brautstand eine Last, die bedrückte. Sie klagte jetzt zuweilen über ihre Nerven, und sie lästete wohl über die Aufmerksamkeiten, die der Bräutigam ihr erwies: er fertigte ihr gern kleine Zeichnungen von Orten, die ihren Beiden lieb geworden, er makte und arbeitete in seinen wenigen Mußstunden unermüdlich für sie. Die Diamanten Barners spuckten wieder einmal in ihrem Köpfchen, besonders seit dem Tage, an welchem Sea Florens ihr erzählt hatte, der vielumworbene Bruder werde sich wohl doch noch zur Ehe entschließen. Eine reisende Wittme sei thatsächlich vernarrt in ihn. Merkwürdig: so lange Hugo Barner noch in Freiheit wandelte, war ihr die eigene Gebundenheit nicht zu Sinn gekommen. Nun aber starzte sie zuweilen nachdenklich auf den einfachen, goldenen Reif, den Erich an ihr Fingerring gesteckt: der Ring saß so fest, er schnitt fast in das zarte Fleisch.

(Fortsetzung folgt.)

chef, Marschall Yamagata, mußte nach der Heimath zurückkehren, da er unheilbar erkrankt war. Jetzt ist Prinz Ariyugawa, der Generalstabschef, gestorben. Das ist ein schwerer Verlust für die Japaner, aber kein unersehbarer, da man sich in diesem Reiche von jeher nicht darauf beschränkte, eine Sache auf zwei Augen zu stellen. So wie der Posten Yamagatas sofort durch General Kobzu ausgefüllt wurde, wird auch derjenige Ariyugawas bereits ersetzt sein. Die Japaner gehen bei ihren Operationen mit einer Planmäßigkeit vor, die Bewunderung verdient. Am 19. Januar erschien vor der auf der Nordspitze der Halbinsel Schantung gelegenen Stadt Löng-Tschu-Fu, gegenüber von Port Arthur an der Meerenge von Lao-Thie-Schan, ein japanisches Geschwader, landete 2000 Mann und griff von der See wie vom Festlande aus die chinesischen Strandbesetzungen an, die trotz tapferer Gegenwehr dem überwältigenden Feuer der Japaner nicht Stand zu halten vermochten. Gleichzeitig mit diesem Vorstoß, der die Aufmerksamkeit der Chinesen ablenken sollte, brachte eine Flotte von 35 Transporthampfern unter Bedeckung von 15 Kriegsschiffen die in Hiroshima zusammengezogene dritte japanische Armee, 25,000 Mann, mit der zugehörigen Reiterei und Artillerie, in die Bai von Jung-Tschang, unmittelbar südlich der Ostspitze der Halbinsel. Die Landung glückte, und heute ist Wei-Hai-Wei von allen Seiten eingeschlossen. Welche Bedeutung die Einschließung hat, ergibt sich aus nachstehender Schilderung der „Röm. Stg.“:

Wei-Hai-Wei und Port Arthur sollten sich gegenseitig ergänzen. Während in letzterm alles Kunst und künstliche Anlage war und der Mangel an Raum es unmöglich machte, eine größere Zahl von Schiffen dort anzusammeln, ist Wei-Hai-Wei nur Natur und der naturgemäße Aufenthalt einer zum Ausfall bereiten Flotte. Die Chinesen hatten ganz richtig gehandelt, wenn sie das eine vorläufig nur als Bau- und Ausbesserungshafen, das andere zur Ausrüstung und ständigen Aufenthalt der Flotte wählten. Die weit in das bergige Uferland einschneidende Bucht von Wei-Hai-Wei wird durch die vorliegende Insel Liu-hung-tan gegen die See abgeschlossen, so daß zwei Ausgänge entstehen, ein nördlicher und ein östlicher, von denen der letzte wiederum durch die kleine besetzte Insel J-Tan in zwei Theile zerlegt wird. Die südliche, am Festlande liegende, ist die eigentliche Fahrstraße für große Schiffe; Insel und beide Eingänge vom Festlande sind stark besetzt, mit Ausnahme zweier Batterien durchgängig mit sehr starken Erdwerken und Kruppischen Geschützen schwerster Kalibers und neuester Konstruktion. Die Artilleriebesatzung ist durch einen deutschen Instrukteur, früheren Artillerieunteroffizier, ausgebildet. Auf der Insel Liu-Kung-Tan liegt ein kleines Arsenal, noch in der Entstehung begriffen, seine Munitionsmagazine und Laboratorien für die Marine, sowie ein größeres Dorf, in dem die höheren Befehlshaber der Flotte wohnen. Endlich sind dort untergebracht eine Marineschule, eine Artillerieschule und eine Art Seemannsschule, in denen englische und amerikanische Lehrer thätig sind. Die Insel fällt nach der See zu steil ab, ist etwa 150 Mtr. hoch und ganz gebirgig. Der Theil des Festlandes um die Bucht ist etwa 12 bis 15 Km. lang, an den Ausgängen stark bergig und felsig, in der Mitte flacher. Am westlichen Ufer liegt die kleine Stadt Wei-Hai-Wei und eine 3 Km. breite Ebene, durch die sich der Weg nach Tschifu hinzieht.

Im Süden liegt ein größeres Torpedo-Depot mit zugehöriger Schule, daran schließen sich eine Reihe von Geschützen und Dörfern. Den Hintergrund bildet eine Bergkette, durch die sich wieder die Straße nach Jung-Tschang, dem Landungsplatz der Japaner, hindurchwindet. Die Berge sind sehr wild, bis 600 Km. hoch, und fallen an der äußersten Spitze als Kap Schaulung ins Meer. Da das ganze Küstengebirge nach der Bucht abfällt, so folgt daraus, daß für die Verteidigung nach dem Lande zu schon aus natürlichen Gründen große Schwierigkeiten erwachsen. Eine geschlossene Landbesetzung ist überhaupt nicht anzulegen, und auch die Anlage einzelner Forts und Lager hat immer mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß sie vom Feinde überhöht und mit den Kleinkalibrigen und weittragenden japanischen Geschützen von den Höhen her beschossen werden können. Die Verteidigung von Wei-Hai-Wei liegt daher nicht am Orte selbst, sondern auf der Straße des Angriffs, nur durch energisches Vorgehen und Ueberhöhen der Japaner in dem Passe am Jung-Tschang her wird es möglich sein, Erfolge zu erzielen und den Feind in seine Schiffe zurückzuwerfen. Wesentlich günstiger steht es um die Verteidigung gegen die See. Die Lage und Ausrüstung der Batterien ist ausgezeichnet gewählt und eine Kombination aus Plänen fast aller Europäer, die man um Rath fragte. In dieser Beziehung verstehen die Chinesen, die sich ihnen darbietenden Kräfte sehr geschickt zu verwerten und jeden in dem Glauben zu lassen, daß er eigentlich der Macher ist.

Die Insel Liu-hung-tan hatte außer den noch auszuführenden Entwürfen zwölf schwere Geschütze, die unter einer Batterie Armstrong, an welcher der oft genannte Herr v. Hammeln in Gemeinschaft mit einem Chinesen baute, die Nordseite des Festlandes drei Batterien mit zwölf Geschützen, die Südseite drei Batterien mit zwölf Geschützen, die kleine Insel J-Tan zwei Geschütze. Beide Eingänge sind mit Seeminen gesperrt. Dazu kämen die im Hafen verammelten Reste der Flotte mit ihren Besatzungen, falls diese nicht etwa das Weite gesucht und sich einem sicheren Hafen des Südens zugewendet haben. An Besatzung waren etwasmäßig 6000 Mann vorgesehen; davon ein Theil sehr guter Truppen, die aber an den Küstengeschützen festgehalten werden. Jetzt sollen 11,000 Mann dort stehen. Fällt auch Wei-Hai-Wei, so ist es mit der chinesischen Herrschaft auf der See schlecht bestellt, wenn auch der wirkliche Verlust weit unter dem von Port Arthur steht.

### Ueber den Steinkohlenhandel- und Industrie Rußlands

Schreibt die „Zorg.-Prom. Gaz.“: Das charakteristische Kennzeichen des russischen Kohlenmarktes im Jahre 1891 war eine ruhige, gleichmäßige Stimmung und das Fehlen irgend welcher schroffer Preischwankungen, so daß bei gleichmäßiger Ausbeute, besonders der Donez-Bergwerke, und bei reichlicher Zufuhr schlesischer Kohle seit Einführung des deutsch-russischen Handelsvertrages eine ununterbrochene und regelmäßige Versorgung der Consumtionsgebiete stattfinden konnte. Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1894 verschwand die Aufregung, die Ende des Vorjahres durch die Furcht vor einem Nachlassen in der Produktionsfähigkeit der Donezgruben hervorgerufen worden war und nur durch die Speculation

ausgebeutet wurde, wodurch die Preise abnorm in die Höhe getrieben wurden. Allerdings kamen hier einige Umstände der bedrohlichen Lage zu Hilfe, die der Erwähnung werth sind. Erstlich war es der milde Winter im Anfange 1894, welcher eine geringere Anforderung an Heizmaterial bedingte, so daß der Ueberreichtum nun den südlichen Eisenhütten zu gute kam. Dann aber gewann die Verwendung von Kaputtarückständen besonders in dem Moskauer Industriebezirk immer größere Dimensionen, was ebenfalls günstig für eine reichhaltige Kohlenversorgung der südlichen Eisen-Industrie war; auch die Eröffnung der neuen Linie Ruzjansk-Tschitschansk war nicht von zu unterschätzendem Einfluß. Vor allen Dingen aber war es, wie bereits angedeutet, der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland, wodurch mit Leichtigkeit billige Kohle über Sosnowice aus Schlesien bezogen werden kann, die sich auf diese Weise als ein Regulierungsmittel von größter Wichtigkeit erweist. Dieser regulirende Einfluß der schlesischen Zufuhr zeigte sich besonders Anfang September, als gleichzeitig zwei Calamitäten über das Weichsel-Kohlengebiet hereinbrachen, nämlich die Brände in den Georgs-Schächten bei Dombrowa und der massenhafte Abzug der Grubenarbeiter aus Furcht vor der drohenden Cholera-Epidemie. Man hätte nun Kohlenmangel und in die Höhe gehende Preise erwarten sollen; keiner der beiden Uebelstände brach herein, da der Kohlen-Import aus Schlesien sofort das Gleichgewicht wieder herstellte. Ueberhaupt bewegten sich die Preischwankungen 1894 in sehr engen Grenzen, nämlich zwischen 6 1/2 und 7 1/2 Kop. pro Pud, während Ende 1893, bei der Furcht vor einer „Krisis“, die Preise bis auf 9 Kop. gestiegen waren.

Bis zum 1. September des Berichtsjahres waren bereits 21,837,250 Pud mehr an Kohlen gefördert als in derselben Periode 1893. Dazu wurden noch in derselben Zeit 23,732,000 Pud ausländische Kohle eingeführt. Ende 1894 betragen die Kohlenvorräte auf den Stationen und bei den Kohlengruben 16 Mill. Pud gegen 11 1/2 Mill. Pud Ende 1893, wo man bereits von einer Krisis sprach und der Bedarf noch lange nicht gedeckt war. Das verfloffene Jahr bestätigt also von Neuem das rapide Wachstum der Nachfrage nach Steinkohlen für unsere Eisenindustrie. Sodann hat aber auch das verfloffene Jahr deutlich gezeigt, daß unsere Mittel zur Verteidigung der Nachfrage nach Kohle hinreichend sind, und daß das Auftreten solcher unerwünschter Erscheinungen, wie sie in 1893 bemerkbar waren, verhindert werden kann.

### Rückblick auf das Feuerversicherungs-wesen im Jahre 1893.

Im „Besitz Finanzhof“ findet der „St. Petersburger Herald“ das Gesamtergebnis der Thätigkeit der 13 russischen Versicherungsgesellschaften verzeichnet. Dasselbe stellt sich im Vergleich mit den Feuerversicherungsgesellschaften Deutschlands, Oesterreichs, Italiens, Frankreichs und der Schweiz verhältnißmäßig günstig heraus. Berechnen wir den Reingewinn der einzelnen Gruppen in Rubeln, so würden wir folgendes Facit erhalten:

29 deutsche Gesellschaften	erzielten einen Reingewinn von	478,222
8 österreichische Gesellschaften	erzielten einen Reingewinn von	36 012

5 italienische Gesellschaften	erzielten einen Reingewinn von	91,622
21 französische Gesellschaften	erzielten einen Reingewinn von	1,806,917
2 schweizerische Gesellschaften	erzielten einen Reingewinn von	70,258
13 russische Gesellschaften	erzielten einen Reingewinn von	1,853,808

Eine tabellarische übersichtliche Darstellung über Brämieneinnahmen, Verluste und Geschäftskosten geben wir nachstehend:

Gesellschaft	Prämien	Verluste
29 deutsche	34,736,0	19,931,7
8 österr.	22,584,2	13,322,8
5 italien.	1,782,0	1,232,4
21 franz.	24,402,6	14,876,5
2 schweiz.	2,947,3	1,513,9
13 russ.	34,787,4	13,355,9

Der Schluß des officiösen Artikels lautet: „Aus obiger Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die Verluste im Verhältnis zur Prämienzahlung, so wie die Geschäftsausgaben in Rußland die geringsten waren, dagegen war der Prozentjah des erzielten Gewinnes in Rußland der höchste.“

Es scheint uns beinahe, als ob der Artikel einige Propaganda für die zu gründende Rückversicherungs-Gesellschaft machen will. Diefem aber halten wir entgegen, daß die Daten für ein einziges Jahr nichts beweisen, weil gerade bei uns in Rußland die Verluste durch Feuerschäden außerordentlich variiren und der vorjährige Sommer mit seiner Kälte der Assurance von vorne herein die günstigsten Auspicien bot. Greifen wir aber um anderthalb Decennien zurück und werfen einen Blick auf das Gewinn- und Verlustconto, so zeigt sich uns für diese Zeitpanne ein trübes Bild.

### Neue Liebe.

Wir haben f. Z. den Proceß gegen den Hypnotiseur Gynski, der sich in München abspielte, ausführlicher verfolgt. Dieser Proceß, der überall mit der größten Spannung verfolgt wurde, hat in der Presse zu den verschiedensten Erörterungen Anlaß gegeben, zumal die Hypnose zum ersten Male als strafbare Handlung vor Gericht gezeugt wurde. Zu dem Proceß war eine ganze Reihe von Experten geladen, die aber nicht aufzuklären, vielmehr dazu beitrugen, die Meinungen immer mehr und mehr zu verwirren. Unter dem Mantel der Wissenschaft zeigten diese Männer selbst Aberglauben, während sie bereit gegen denselben zu Felde zogen. Ihre Aussagen haben die Herren nunmehr in Buchform erscheinen lassen. Einem solchen Gutachten, dem des Obermedizinalraths Professor Dr. Grasshey widmet der „Berl. N.-Z.“ u. A. folgende Betrachtung unter obigem Titel:

„Nach Herrn Professor Grasshey ist die hypnotische Liebe eine abnorme Liebe. Man sollte hiernach annehmen, es stände unbedingt fest, was die normale Liebe sei; denn nur von der normalen Liebe aus könnte man auf das Wesen einer abnormen Liebe schließen. Da der Herr Professor Grasshey es sagt, so müssen wir es wohl glauben, auch wenn er es nicht für nöthig hält, über Art und Wesen der normalen Liebe sich belehrend zu äußern. Vielleicht hat er diese Kenntniß als selbstverständlich vorausgesetzt. Wir müssen unsere Unkenntniß eingestehen. Für uns hätte Herr Professor Grasshey auf diesem Gebiete

### Das Eisfest.

Von G. Sifers.

Nachdruck verboten.

Er stand an seinem Fenster und blickte in den beschneiten Park hinaus. Auf dem festgefrorenen, kleinen See, den er von dem Fenster seiner Villa überschauen konnte, tummelten sich junge Männer und Mädchen auf Schlittschuhen umher.

Erich Faber ging an seinen Schreibtisch und versuchte zu arbeiten. Aber immer wieder zog es ihn mit magnetischer Gewalt an das Fenster zurück.

Es war wirklich entzückend, mit welcher Grazie sie Schlittschuh lief.

Und wie reizend sie ausah in dem dunkeln, einfachen Tuchkleid, das Sealskin-Mützchen fest und keck auf das Ohr gedrückt.

Erich fuhr sich unruhig mit der Hand über die Stirn, als wollte er Gedanken verschicken.

Was ging ihn die schöne Käthe Hellwig an? Sie wird unter ihren zahlreichen Bewerbern natürlich den elegantesten und schneidigsten Cavalier wählen. Sie hat wohl schon gewählt. Hauptmann von Salbau, der dort unten gar nicht von ihrer Seite weicht, wird den Sieg davon tragen.

Morgen auf dem Eisfest wird gewiß die Sache zum Abschluß kommen.

Wie grazios sie eben den Bogen ausführt! Und jetzt wie eine Schwalbe fliegt sie über die Eisfläche hin! Keine von den anderen Damen thut es dem Mädchen mit den großen dunklen Augen und den kleinen Füßen gleich!

Seltzam große, zärtliche Augen!

Und dann kam wieder der Gedanke, den er bannen wollte, weil er ihn die Ruhe raubte: Wie die Lieben könnte! — Jetzt wollte er aber ernstlich an die Arbeit gehen!

Er, der reife Mann, dem die harte, nüchterne Arbeit seines Berufes keine Zeit gelassen hatte, den Neugierlichkeiten des Lebens Rechnung zu tragen, dem der mühselige Kampf um den Erwerb seinen Stempel aufgedrückt, würde wohl eine klägliche Rolle spielen, wenn er mit jenen Rivalen dort in die Schranken treten wollte! Sein Vater hatte ihm ganz zerrüttete Vermögensverhältnisse hinterlassen. Von seiner Arbeitskraft hing nicht nur seine, sondern seiner Mutter und Schwester Existenz ab. Er war noch sehr jung gewesen, als er das schwere Joch dieser Verpflichtungen auf sich nahm, aber er war seiner Aufgabe intellektuell und moralisch gewachsen.

Jetzt nach zwölf Jahren unermülicher, gewaltiger Arbeitskraft stand er auf der Höhe gesicherten Wohlstands. Er war der Besitzer der größten Papierfabrik und des schönsten Villengrundstücks vor den Thoren seiner Vaterstadt. Er konnte nun daran denken, das Leben zu genießen. Aber ihm schien in den zwölf Jahren das Talent zum Genuß abhanden gekommen zu sein. Er lebte sein arbeitames, ernstes Leben weiter, er war ein Fremder in der Welt, in der man sich amüßte.

Nur seiner jungen Schwester Anni, die er zärtlich liebte, zu gefallen, unterhielt er den Verkehr mit der Gesellschaft und gab selbst zuweilen größere Feste.

Und so hatte ihm Anni jetzt auch die Erlaubniß zu einem großen, costümirten Eisfest abgeschmeichelt. Es geschah eigentlich Käthe Hellwig zu Ehren, die seit kurzer Zeit Loirgastin in der Villa Faber und Anni's beste Freundin war. Als Tochter eines Gutsbesizers hatte sie gern für einige Winterwochen das stille Landleben mit den Freuden städtischer Geselligkeit vertauscht.

„Käthe“, sagte unterdessen Anni Faber auf dem Eis zu ihrer Freundin, „wir müssen morgen noch einen besonderen Spaß haben. Du wirst, wir kommen alle maskirt. Nun laß uns beide eine Weile nach Beginn des Festes die Costüme tauschen. Unsere Figuren sind sich sehr ähnlich

und gut maskirt wird man es nicht so leicht bemerken.“

„Aber, Anni, wie sollen wir das bewerkstelligen?“ fragte Käthe erkrankt.

„Dafür laß mich nur sorgen. Vom See aus können wir leicht durch die Kellerthür in's Haus schlüpfen. Ich werde die Wirthschafterin instruiren, daß sie die Thür offen läßt und uns behilflich ist.“

Käthe klatschte in die Hände und fand die Idee großartig und beide junge Mädchen waren sehr mit ihren Plänen für den beabsichtigten Scherz beschäftigt.

Der Festabend kam.

Es war eine sternklare, herrliche Winternacht und der ganze See erstrahlte in feenhafter Beleuchtung. In den von Schnee und Reif überdackten Bäumen hingen farbig leuchtende Lampen wie große, leuchtende Wunderblumen, mächtige Feuerflammen loberten von Federn und sprühende, hunschkillende Raketen stiegen unaufhörlieh in die frohllare, schwarze Nacht empor. Aus einem Pavillon mitten auf dem See schmetterte eine Musikkapelle jauchzende Tanzweisen, die jedes Lustlauf umher mit prickelnder, überhäumender Lebenslust erfüllten und lodende Träume von Frühlings- und Liebeswonne in den Winterfrost hineinzauberten.

Mädchenhaft nahmen sich die maskirten Gestalten der Gesellschaft in dieser Beleuchtung aus, es gab da Eisbären, Schneemänner und Schneeköniginnen, Eskimos und allerlei nordische Nationaltrachten, die in dem bunten Reigen der Polonaisen, Quadrillen und Contre-Tänze lustig durcheinander schwirrten.

Zwei reizende, gewandte Schlittschuhläuferinnen, eine Schneekönigin, ganz in weißen Atlas, Schwaneppel und Silberfitttern gekleidet, und eine Polin in der kleidamen Landestracht mit zobelverbrämtem Pelzbaret bildeten bald den Mittelpunkt aller Huldigungen.

Alle Damen waren so gut maskirt, daß Erich Faber, der einen Eskimo darstellte, seine

eigene Schwester nicht herausfinden konnte, bis ihm plötzlich die Schneekönigin einen kräftigen Klaps mit ihrem silbernen Scepter gab und sagte:

„Du, Erich, willst Du wissen, wer Käthe ist? Da, die Polin natürlich. Ich möchte, daß Du mit ihr die Polonaise eröffnest.“

„Ach, Du bist's, Anni. Danke. Aber sollte nicht Hauptmann v. Salbau —“

„Nimm, was geht Dich Salbau an. Der hat mich vorhin für Käthe gehalten. Er wird mich gleich engagiren, da kommt er schon auf Windesflügeln herbei. Ich werde ihn foppen.“

Die Polonaise ging jetzt in Scene. Der Eskimo, der ein ausgezeichneter Eisläufer war, eröffnete sie mit der Polin.

Salbau und die Schneekönigin waren das zweite Paar — Salbau als Schneemann.

Die Raketen zischten, die Beschammen loderten, bengalische Lichter warfen wunderame Farbenreflexe auf Schnee und Eis und in diese Märchenpracht hinein jauchzte ein Straußischer Walzer.

Der Eskimo und seine Polin wiegten sich in schwebenden, lähnen Vogenzügen über die blizende Fläche, so daß die übrigen Paare kaum zu folgen vermochten und Erich's Herz schlug schneller und höher, wenn seine Partnerin auch die schwierigsten Touren, die er commandirte, mit Sicherheit und Grazie ausführte, wenn sie ihn wie ein Vogel umflog und entfliehend sich wieder von ihm einfangen ließ.

Er schrieb ihr den Namen in die Handfläche und sie nickte und sticherte leise.

Hauptmann v. Salbau warb unterdessen mit stürmischer Gluth um seine Schneekönigin, die er für Käthe Hellwig hielt und er war so glücklich, Erhörung zu finden.

Anni Faber ahnte ihre Freundin in Bewegungen und im Ton der Stimme geschickt nach und sie erregnete seinem Werben mit einer leise schmach tenden Koetterie, die den Schneemann in

### Was hört man Neues?

#### Ton der Straße.

Vor dem Hause No. 8, Ecke der Konstantiner- und der Záchodnia-Strasse befindet sich die über den Rinnstein führende Holzbrücke seit längerer Zeit in einem schlechten Zustande und ist es häufig vorgekommen, daß Personen, die ahnungslos dieselbe betreten, in den Rinnstein fielen. Ein kleines Mädchen fiel erst gestern Abend, infolge des sich unter ihren Füßen lösenden Brettes hin und zerlug einen Krug, den sie in der Hand hielt. Die verhängnisvolle Brücke müßte unverzüglich durch eine neue ersetzt werden, bevor noch weiteres Unheil entsteht.

#### Anfall.

Die Mutter des beliebten Schauspielers Karol Kopyzowski, eine über sechzig Jahre alte Dame fiel am vergangenen Sonntag auf dem Wege zur Kirche, während sie auf dem Hofe einem Manne ausweichen wollte, infolge des Glatteises hin und brach den rechten Arm, unterhalb des Ellenbogens. Geküßt wurde der Dame ein Gipsverband angelegt.

Es wäre erwünscht, daß die Herrn Hausbesitzer auch die Höfe während der Zeit des Glatteises mit Sand streuen lassen möchten.

#### Gefundene Kindesleiche.

An der Wolborzka-Strasse wurde von dem Wächter des Hauses No. 5/221. hinter einem Baume eine bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines Kindes gefunden.

#### Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Der nächste Benefiziant im Thalia-Theater ist Herr Karl Doser, der in zahlreichen kleineren komischen Rollen so manche köstliche effectreiche Leistung dem Publikum geboten und sich durch redliches Streben die volle Anerkennung aller Theaterfreunde erworben hat. Herr Doser hat zu seinem Benefizabend die auch hier eines glänzenden Erfolges sich erfreuende Operette „Der Obersteiger“ gewählt, die am Donnerstag nun zum 16. Male über die Bühne des Thalia-Theaters gehen wird, und zwar wiederum zu ermäßigten Preisen der Plätze. Als besondere Accessoirs der Donnerstagsausführung seien hier noch mehrere neue von Frau Penne und Herrn Siegemann zum Vortrag gebrachte Gesangsleinagen, sowie verschiedene andere Uebertragungen erwähnt.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß das böhmische Streichquartett, bestehend aus den Herren Carl Hoffmann (erste Violine), Joseph Suk (zweite Violine), Oskar Nebbal (Viola) und Hans Wihan (Violoncell), am Donnerstag, den 7. d. Mis., im hiesigen Concertsaal ein Concert zu veranstalten gedenkt. Es sind vier Musiker ersten Ranges, die sich zusammengefunden haben, um dem muskliebenden Publikum eine tabellose, in jeglicher Beziehung unübertreffliche Musik zu bieten, die den Musikkenner hinreißt und den Laien entzückt.

Carl Hoffmann trat bereits als dreizehnjähriger Knabe ins Prager Conservatorium, wo er unter der Leitung des Conservatoriumsdirectors Bennewitz sieben Jahre hindurch Violinunterricht genoss. Bei der Schlußprüfung erregte er eine solche Sensation, daß er von der Leitung des Instituts mit einer prächtvollen Geige beschenkt wurde.

Bei demselben trefflichen Meister am Prager Conservatorium genoss Josef Suk den Violinunterricht. Später studierte er bei A. Dvorak Compositionslehre. Der junge Künstler hat bereits eine nicht geringe Zahl von Compositionen ver-

faßt, die mit großem Beifall aufgenommen worden sind.

Ebenfalls ein hervorragender Künstler ist der Violaspieler Oskar Nebbal, der seine musikalische Bildung gleichfalls dem Prager Conservatorium verdankt. Er selbst hat bereits mehrfache Compositionen in den Druck erscheinen lassen und u. A. für eine umfangreiche Composition einen Preis erhalten.

Diesen jungen Künstlern, die allerdings schon auf glänzende Erfolge zurückblicken, schließt sich eine altbewährte Kraft, Professor am Prager Conservatorium Hans Wihan an. Prof. Wihan ist als Lehrer der Musik, wie als tüchtiger Violoncellist genugsam bekannt, eine Schilderung seiner Carriere ließe sich nicht so kurz fassen, als es uns der beschränkte Raum erlaubt.

In Allem ist aus Obigem ersichtlich, daß uns am 7. d. Mis. ein seltener Kunstgenuß bevorsteht, wie wir einen solchen so bald nicht wieder haben dürften, denn daß sich vier so hervorragende Künstler zu einem Quartett vereinigen, gehört doch wohl kaum zu den gewöhnlichen Tagesereignissen.

Victoria-Theater. Wie uns seitens der Direction des Victoria-Theaters mitgeteilt wird, ist in dem morgen, Donnerstag stattfindenden „Fredro-Abend“ infolgs einer kleinen Aenderung eingetreten, als der Sinfister „Nikt mnie nie zna“ nicht zur Aufführung kommen wird und an Stelle desselben das äußerst humorvolle Lustspiel: „Jestem zabójca“ inscenirt werden soll.

Zur Darstellung gelangen demnach morraen folgende Lustspiele: „Posazna jedynaczka“ („Die einzige Tochter“), „Consilium facultatis“ und „Jestem zabójca“ („Ich bin ein Mörder“). In dem mit übersprudelndem Humor und vieler ionigen Heiterkeit geschriebenen Lustspiele „Consilium facultatis“ wird der beliebte Komiker und Charakterzeichner Herr Wladislaw Gloger als Gast, die urkomische Rolle des Wolbecki verkörpern.

Wie wir erfahren, ist die Nachfrage nach Billets zu dem morgigen „Fredro-Abend“ eine überaus rührige und da bestimmt anzunehmen ist, daß der „Fredro-Abend“ ein ausverkauftes Haus bringen wird, raten wir Allen, die sich einmal in die Sphäre jonniger Heiterkeit und rosiger Laune versetzen wollen, um sich nach Herzenslust auszulassen und dabei einen hohen künstlerischen Genuß zu empfangen, sich rechtzeitig mit Billets zur morgigen Vorstellung im „Victoria-Theater“ zu versehen.

Alfred Reisenauer concertirt gegenwärtig mit colossalem Erfolge in Moskau. Wie die dortigen Blätter melden, hat einen derartigen Erfolg seit langer Zeit kein zweiter Pianist zu verzeichnen gehabt.

Frl. Marija Wajowska gab im Laufe der vergangenen Woche in Kalisch ein Concert und erzielte, der „Gazeta Kaliska“ zufolge, einen niedriggewesenen Erfolg. Die Künstlerin erhielt reiche Blumenpenden.

Frau Marcela Semblich Kochanska wird in der Frühjahrsaison in der Pariser italienischen Oper und in der Sommeraison im Londoner Convent-Garden-Theater singen.

Gegenwärtig feiert die Diva in St. Petersburg die größten Triumphe.

In Warschau circulirt das Gerücht, daß der Director des dortigen Regierungstheater's seinen Posten verläßt. Als seine Nachfolger werden Muchanow und Graf Wielopolski (der Jüngere) genannt.

Die gegenwärtig theuersten Streichinstrumente sind folgende: das dem Künstler Alfredo

Witt gehörige Cello wird auf 100,000 Frcs. geschätzt; der Werth des dem verstorbenen Violoncellisten R. J. Dawydow gehörigen Cellos wird auf 50,000 Rs. geschätzt; der Violoncellist Gerardi besitzt eine Guarneri im Werthe von 40,000 Francs; die bekannte Violinvirtuosin Neruda ist im Besitze einer Stradivari-Geige im Werthe von 50,000 Francs; die zwei besten der Sarrajate gehörigen Geigen werden ebenfalls sehr hoch geschätzt; die dem Herzog von Koburg gehörige Stradivari-Geige repräsentirt einen Werth von 35,000 Frcs. Ein gewisser Matsy in Kentucky ist im Besitze einer ganzen Collection von Geigen, deren Werth auf 400,000 Frcs. geschätzt wird; die größte Collection von Geigen aber befindet sich im Besitze des Stahlsechsfabrikanten Guillot in Birmingham; dieselbe besteht aus 500 Geigen, deren Werth auf mindestens 800,000 Frcs. taxirt wird.

Dper. Nächsten Freitag, den 1. Februar a. c. findet im Victoria-Theater die erste Vorstellung des neuengagirten Opernsembles statt; zur Ausführung gelangt die Souböfische Oper „Faust“.

Dem Opernensemble stehen folgende Kräfte als Solisten vor: Prima Donna — Frl. Josefina Kurk; zweite Sopran-Partihien — Frl. Antonina Radwan; Tenor — Herr Titus Olszewski; zweite Tenor-Partihien — Herr Jaminski; Bariton — Herr Maurycy Landau; zweite Bariton-Partihien — Herr Stanislaw Bogucki; Bass — Herr Leon Pieter.

Die Chöre sind durch Hinzugagierung guter Choristen und Choristinnen vervollkommenet.

Besgleichen hat auch das Orchester, welchem Herr Balcarek als Dirigent, Herr Powiadowski, als II. Kapellmeister und Herr Stanislaw Taube als Concertmeister vorstehen, durch Engagierung von neuen Kräften eine Vervollkommenung erfahren.

Die Opernkräfte sind, wie aus Ob. stehendem ersichtlich, bis auf Herrn Maurycy Landau unserem Theaterpublikum bereits bekannt.

Bzüglich dieser neuen, hierorts noch wenig bekannten Opernkraft wird uns mitgeteilt, daß Herr Maurycy Landau über einen überaus sympathischen und metallischen Bariton, als auch über ein vorzügliches schauspielerisches Talent verfügt. Herr Landau gehörte bis vor Kurzem dem Opernensemble des „Großen Theaters“ in Warschau an. Mit dem Engagement des Herrn Landau dürfte demnach die Direction des Victoria-Theaters eine treffliche Acquisition gemacht haben.

Die gegenwärtige Theateraison, die in Bezug auf musikalische und gesangliche Genuße weit hinter den Winter-Theateraisons früherer Jahre zurücksteht, wird in der gegenwärtigen Oper im „Victoria Theater“ einen vollkommenern Ersatz des Verlorenen finden.

Mit Freuden begrüßen wir deshalb das sympathische Unternehmen und wünschen ihm von Herzen, daß es gedeihen und blühen möge.

#### Eisenbahntarife.

Der neu eingeführte Eisenbahntarif soll bereits wie wir der „Rev. Ztg.“ entnehmen von gewiegten Geschäftsleuten, die überall ihren Vortheil wahrzunehmen wissen, zu folgendem Kniff ausgenutzt werden. Es wäre A. genöthigt, wie wir annehmen wollen, eine Reife von Riga nach Moskau zu machen, die zweite Klasse für 968 Werk 12 Rbl. 30 Kop. kosten würde. Er löst statt dessen aber ein Billet gleicher Klasse nach Odessa (1530 Werk), für welches er 16 Rbl. 50 Kop. also 4 Rbl. 20 Kop. mehr zu zahlen hat und verkauft sein Billet in Moskau an B., der nach Odessa reisen will und dafür — eine Strecke von 562 Werk — 8 Rbl. 70 Kop. zu zahlen

den dritten Himmel verliehte, denn bis jetzt hatte er sich eines solchen Erfolges nie zu rühmen gehabt.

Er wurde immer kühner und im Schatten eines Weidengebüschs wagte er einen feurigen Handkuß und glühende Liebesworte.

Da plötzlich lachte die Schneekönigin hell auf, schwang ihr zieliches Scepter und rief mit ihrer natürlichen Stimme:

„Hüte Dich, Schneemann, Du fängst an zu zerthawen! Du mußt hartgefroren sein, wenn Du der Schneekönigin gefallen willst!“

Salbau stand starr vor Schreck. Er war an die Unrechte gekommen, jetzt erkannte er Fräulein Faber an der Stimme.

„Allmächtige Schneekönigin!“ flehte er, sich fassend, „verzeih' meine Schwäche, aber die Sonne Deiner Guld ist zu viel für einen armen Schneemann, er muß hinschmelzen wie Butter.“

„So fliehe meine Nähe und suche für den nächsten Tanz eine kältere Atmosphäre. Vielleicht ist ein anderes Klima Dir günstiger.“

„Aha“, lachte Salbau, „das ist ein Wink. Sie begünstigt meine Absichten auf Ihre Freundin.“

Er war nun ganz sicher, die schöne Polin könne keine Andere als Käthe Hellig sein.

Raum war der Tanz zu Ende, als Anni und Käthe heimlich in der Kellerthür der Villa verschwanden und nach kurzer Zeit mit vertauschten Costümen wieder erschienen. Das kleine Intermezzo wurde bei dem Andrang, der während der Tanzaufpause um die dampfende Rinschbühle in einem Zelt entstand, von der Gesellschaft nicht bemerkt.

Hauptmann v. Salbau wich jetzt nicht mehr von der Seite der Polin und wieder imitirte Anni ihre Freundin so geschickt, daß er den Be-

trag nicht bemerkte. Sie schauspielerte jetzt jedoch mehr die spröde, unnahbare Käthe, was Salbau seiner Sache nur sicherer machte.

Selbst Erich Faber, der sich ebenfalls in der Nähe der Polin hielt, merkte den Wechsel nicht und diese wandte sich plötzlich an ihn mit der Bitte, er möchte in der bevorstehenden Francaise mit der Schneekönigin vis-à-vis tanzen.

Der Wunsch war ihm Befehl, er war nur zu glücklich über diese erste kleine Gunstbegünstigung und eilte sofort, seine vermeintliche Schwester zum Tanz zu holen.

Es bereitete Anni einen großartigen Spaß, als Salbau während des Contres sein Liebeswerben wiederholte und als sie sich überzeugte, daß ihr Bruder seine Eifersucht kaum beherrschen konnte.

Sie forderte Beide heraus und neckte sich mit Beiden, bald mit dem einen, bald mit dem anderen kokettirend.

„Anni“, flüsterte Erich der Schneekönigin zu, „glaubst Du, daß Salbau bei Käthe Erfolg haben wird?“

„Ich glaube es nicht“, war die mit versteilter Stimme geäußerte Antwort. „Käthe hat einen guten Geschmack.“

„Bist Du in ihrem Vertrauen? Hast Du eine Ahnung, ob ihr Herz schon gewählt hat?“

„Käthe ist zu stol, um sich zu verrathen, aber ich glaube, sie liebt Jemand, der sie nicht verstehen will.“

„Sieh nur, wie sie sich mit Salbau neckt! Ich fürchte, Du irrst Dich. O, Anni, wenn ich hoffen dürfte — aber ist es nicht Vermessenheit, wenn ich, der ältere Mann, der nichts von glänzenden Eigenschaften besitzt, um dieses reizende, vielbegehrte, liebenswürdige Geschöpf werben wollte?“

„Ruth, Eskimo!“ Mit diesen Worten entschwebte die Schneekönigin und Erich sah ihr verdußt nach.

Das war doch nicht Anni's Stimme gewesen!

In demselben Augenblick kam die Polin nach beendeter Tanz auf ihn zu und sagte mit der lachenden Stimme seiner Schwester:

„Habe ich eben einen Spaß gehabt mit dem Schneemann, dem Salbau! Er hielt mich für Käthe und machte mir eine regelrechte Liebeserklärung. Du hättest sein Gesicht sehen sollen, als er seinen Irrthum entdeckte.“

Jetzt stand Erich erstarrt vor Staunen.

„Aber, Anni, bist Du denn nicht die Schneekönigin? Ich habe eben mit Dir die Francaise getanzt!“

Anni lachte ihm ins Gesicht.

„Irren ist menschlich, besonders auf einem Maskenfest.“

Mit diesen Worten flog auch sie davon und verschwand bald wieder mit Käthe in der Kellerthür.

Salbau und Faber standen sich verdußt gegenüber.

Salbau war mit der zweiten Liebeserklärung genau so hereingefallen, wie mit der ersten.

In der nächsten Stunde machten sich der Eskimo und der Schneemann wieder bei der Schneekönigin den Rang streitig und Anni wiederholte ihr neckisches Spiel noch geschickter.

Je mehr die Stunde der Demaskierung kam, um so mehr ließ sie ihren Bruder fallen und begünstigte den glückstrahlenden Salbau.

Erich zog sich tief verletzt zurück und gerade, als das Betören, die Masken fallen zu lassen, gegeben wurde, stand er bei der Polin, die er

nun wirklich für seine Schwester hielt und sagte mit großer Bitterkeit:

„Du siehst, Anni, wie die Sache steht. Käthe zieht doch den eleganten Cavalier dem Plebejer vor!“

Er hatte seinen Arm in den seiner vermeintlichen Schwester geschoben und sie ein wenig abseits von dem Gemüth geführt, da nahm diese die Maske ab und Käthes dunkle, feuchtschimmernde Augen sahen ihn mit einem unbegreiflichen Blick an.

In der nächsten Minute war der Scherz aufgeklärt und ein glückseliges Paar drückte sich in stummer Wonne die Hände.

Salbau's Ueberraschung war nicht ganz so angenehmer Art, als die Schneekönigin ihm abermals einen erkaltenben Schauer über das Herz jagte und hinter der Maske statt Käthes Anni's schelmisches, ein ganz klein wenig schadenfrohes Gesicht erschien. Sie freute sich doch zu sehr, daß es ihrem Scherz gelungen war, das Eis zwischen ihrem Bruder und Käthe aufzuthauen und ein ganz klein wenig auch, daß der eitle Salbau ein Mal eine Niederlage erlitten hatte.

Wie ein Zauberspruch verräucherte das Fest. Nach wenigen Stunden lag der kleine See still und dunkel unter leise herabrieselnden Floden, versprüht und verglührt waren Röhren, Flammen und Sterne.

Nur zwei Glücklichel hatten in der finstern Winternacht die Wunderblume gefunden, die ihnen den untergänglichlichen Frühling treuer Liebe in das Erdenleben hineinzubredete.

hätte, für 7 Rbl., so daß A. an seinem Billet 2 Rbl. 80 Kop. und B. an dem seinen 1 Rbl. 70 Kop. verdient. ...

Eine blutige Scene.

Gestern, kurz nach 12 Uhr Mittags, spielte sich vor einer Schenke an der Petrikauer Straße, gegenüber dem Palais des Herrn Baron Heintel, folgende blutige Scene ab:

2 Wurschen, im Alter von ungefähr zwanzig Jahren, thaten sich in der Schenke an Schnaps und Bier gültlich, bis sie schließlich beide ziemlich stark betrunken waren. ...

Diese Scene lieferte wiederum den Beweis, wie tiefe Wurzeln die Demoralisation in manchen Schichten der Bevölkerung geschlagen hat.

Aus unserer Nachbarschaft.

Zu der Nacht zum Donnerstag der vorigen Woche erschienen zwei Spitzbuben auf dem Gute Juggy im Kreise Sieradz mit der offensichtlichen Absicht, einen Diebstahl auszuführen. ...

Am vorg. Sonntage vergrub in Igerz die unverehelichte L. D., die einem Mädchen das Leben geschenkt hatte, ihr Kind in einem Schuppen im Mist. Die Rabenmutter wurde arrehtet und dem Gerichte übergeben.

Aus Warschau.

Empfang beim Grafen Aug. Potocki. Am verflochtenen Sonnabend um 8 Uhr Abends fand im Palais des Grafen August Potocki, an der Krakauer-Vorstadt ein Diner und ein Auktions-Verkauf statt. ...

Das Diner wurde in den unteren Appartements des Palais servirt und nahm um 8 Uhr Abends seinen Anfang. ...

Das Diner nahm um 8 Uhr sein Ende, worauf sich alle Anwesenden in die Gemächer der ersten Etage begaben, wo ein Auktions-Verkauf stattfand, an welchem sich gegen 80 Personen beteiligten.

Graf Potocki stellte seiner Erlaucht dem Grafen Schumalow alle Anwesenden vor. Seine Erlaucht der Graf unterhielt sich mit vielen der Anwesenden.

Um 11 Uhr verließ Seine Erlaucht mit Gattin und Tochter das Palais: der Auktions-Verkauf dauerte noch bis 1 Uhr nach Mitternacht.

Sämmtliche Damen waren zum Diner als auch zum Auktions-Verkauf der Hoftrauer in schwarzen Toiletten erschienen.

Die Spar- und Vorschußkassen der Warschauer Industriellen wird in diesem Jahre, wie der „Kur. Warsz.“ berichtet, ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Die Kasse hat sich in wirklich überraschender Weise entwickelt: vor 25 Jahren begann sie ihre Thätigkeit mit einem Kapital von cr. 2000 Rbl. ...

Ihre Umsätze denjenigen der größten Creditinstitutionen nicht nachstehen. Anlässlich des Jubiläum wird die Verwaltung der Kasse eine specielle Broschüre herausgeben und den Mitgliedern des Comitees und der Verwaltung Jetons überreichen.

Aus Sosnowice.

Auf dem Hüftenwerk „Katharina“ bei Sosnowice wird seit einiger Zeit eine neue Sorte von Ziegeln aus Schlacke hergestellt. Nach dem Urtheil zahlreicher Experten sind diese Ziegeln ein weit besseres Baumaterial, als die gewöhnlichen Thonziegel, und finden daher leicht Absatz.

Aus dem Govv. Kielce.

Das Gouvernement Kielce gilt von jeher wie die „Gaz. Warsz.“ berichtet, als Heilmittel der grauen Drosseln, eines bekanntlich sehr schmachhaften Federwildes. Die Zahl der Drosseln vermindert sich aber infolge der erbarmungslosen Vertilgung derselben durch die Bauern mit jedem Jahre in sehr bedeutendem Maße. ...

Vermishtes.

Episode aus einem Stiwinaki-Concerte. Folgende Mittheilung aus den „Western Morning News“ vom 10. (22.) November 1894 dürfte geeignet sein, das Interesse unserer Leserinnen und Leser zu erwecken: Am 9. (21.) Nov. versch. Jahres veranfaßte der gelehrte Pianist Joseph Stiwinaki ein Concert in Penzance, der silberweiligen Stadt Englands, am Canal da Wande gelegen. ...

Ein Liebesbrief Napoleon's I. Der Lezten in Riga eingetroffenen „Deutschen Zeitung“ von Porto Alegre (14. December) entnimmt die „Vina-Itg.“ folgendes: Ein Autogramm Napoleon's I. in Porto Alegre — das steht nie eine Entdeckung aus, ist indessen Thatfache. ...

„Ach, wohl, Amélie! Wer weiß, vielleicht ist es für immer. Du hast mich nur ein einziges Mal inmitten meines Falles gesehen, in diesem Augenblick, da meine Arme in den eisernen Klammern des ewigen Schlafes des Todes schläft. Du hast Dich meines Unglücks erbarmt und mit in einem Augenblick der Liebe vergessen gesehen. ...

Aus diesem Schriftstück geht hervor, daß Napoleon auf der Flucht aus Rußland ein stichtigtes Verhängnis mit einem jungen Mädchen anknüpfte, welches dieser Lage als kleinste Dame in Porto Alegre verstorben ist. Amélie Bonchamps hat dies Geheimnis ihres Lebens nie enthüllt. ...

Daß Jemand eine Stellung erhält, die er nicht anstreben kann, weil zu dem Orte seines Wirkungsbereiches kein Weg führt — dieser Fall dürfte im gesammten deutschen Vaterlande — die afrikanischen und ozeanischen Colonien vielleicht ausgenommen — wohl nur in Dänemark vorkommen können. ...

zeiten, Termine u. s. w. müssen verschoben werden, selbst die Posten können die gefährdeten Stellen nicht passieren. Und wehe der Dichtstift, deren Bewohner sich nicht mit Lebensmittelvorräthen genügend versorgt haben, eine Hungernoth ist die Folge. ...

Journalisten im Löwenkäfig. In Rom haben dieser Tage zwei Journalisten, die auch Poeten sind, ein originelles Stücken aufgeführt. Die zwei Herren — Angelo Mazzolini und Eduardo Jacco de Lagarbo sind ihre Namen — begaben sich in Folge einer Wette auf der Bühne des Teatro Constanzi in den Löwenkäfig der Menagerie Reiner, in welchem ein männliches und drei weibliche Exemplare der Gattung Felis Leo sich befinden, und daten das zahlreich anwesende Publikum, ihnen Erdbeime zu geben, damit sie gemeinschaftlich ein Gedicht improvisiren könnten. ...

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 28. Januar. Der „Prav. Wjstn.“ berichtet, daß gestern um 2 Uhr auf dem ersten Trauergottesdienste für den entschlafenen Minister Giers Seine Majestät der Kaiser, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Wladimir Alexanderowitsch mit Gemahlin, das diplomatische Corps und sämmtliche Minister anwesend waren. ...

Petersburg, 28. Januar. Die Ratte auf der Börse nahm heute ganz ernste Dimensionen an. Die Banken enthalten sich des Ankaufs. Zu Beginn der Börse waren gar keine Abnehmer vorhanden.

Petersburg, 28. Januar. Es wurde beschlossen, eine besondere Strafe für Steampelmarkenfalscher einzuführen.

Petersburg, 28. Januar. Der Gehülfe des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Schischkin, ist zum zeitweiligen Verweiser des Ministeriums des Auswärtigen ernannt worden.

Petersburg, 28. Januar. Nach Zeitungsnachrichten hat das Finanzministerium die Gründung einer Fachschule für Müller beschlossen.

Petersburg, 27. Januar. Nach Zeitungsberichten werden während der Ausstellung in Nishnij-Nowgorod zwischen dieser Stadt und Warschau täglich zwei Züge in beiden Richtungen mit Waggonen der Sleeping-Car-Gesellschaft cour-firen.

Sofia, 28. Januar. Es wurden 22 Kapitane vom Dienste suspendirt.

Sofia, 28. Januar. Bulgarien beabsichtigt, einen Volk Krieg mit Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

Pest, 28. Januar. In hiesiger Regierungskreisen ist man der Meinung, daß der anlässlich der Einführung neuer Zölle entstandene Streit mit Bulgarien binnen Kurzem ein Ende nehmen wird.

In Bulgarien kommt man zur Ueberzeugung, daß es möglich sein wird, auf Grund der Verständigung der gegenseitigen Handelsbeziehungen einen modus vivendi zu finden.

Wien, 28. Januar. Die letzten Anordnungen in Sofia machten hier einen depressirenden Eindruck. Die Tagesblätter verlangen einstimmig, Repressalien zu ergreifen. In Hofkreisen behauptet man, daß die Lage des Fürsten Ferdinand stark bedroht sei. Die Prinzessin Klementine wird in Wien erwartet.

Wien, 28. Januar. Der Gesandte in Belgrad wurde aufgefordert, Rechenschaft abzulegen über die Lage der Dinge in Serbien, woselbst die Freunde der Königin Natalie ihren Einfluß auf die Regierung wieder gewinnen.

Brüssel, 28. Januar. Gestern entstand in der Kirche St. Servais Feuer. Es verbrannten kostspielige Werke von Rubens. Zwei Geistliche wurden verwundet.

Paris, 28. Januar. Der seit dem Panama-Skandal bekannt gewordene frühere Polizeipräfekt Andrieux beginnt zur Begrüßung des Cabinets Ribot im „Figaro“ abermals eine Reihe standaldrer Enthüllungen zu machen. ...

Zwei Geistliche wurden verwundet. Paris, 28. Januar. Der seit dem Panama-Skandal bekannt gewordene frühere Polizeipräfekt Andrieux beginnt zur Begrüßung des Cabinets Ribot im „Figaro“ abermals eine Reihe standaldrer Enthüllungen zu machen. ...

Industrie, Handel u. Verkehr.

Warschau. Die Warschauer Gesellschaft der Zuckersabriken hat im Operationsjahr 1893/94 eine Reineinnahme von 298,293 Rubel erzielt; von dieser Summe wurden 60,326 Rubel

zum Amortisationsfond abgeschrieben, während 223,200 Rbl. als Dividende unter den Actionären zur Vertheilung gelangten. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1,800,000 Rbl., das Reservekapital 460,000 Rbl. ...

Samarland. Wie verlautet, hat die bedeutendste in Centralasien operirende Baumwollfirma die Gesellschaft der Jaroslawer großen Manufaktur, in der Nähe der Eisenbahnstation Samarland Land angekauft, um hier eine große Baumwollspinnerei zu erbauen. ...

Die Versicherung gegen Hagel-schlag. Die Verluste unserer Landwirthe durch Hagel-schlag belaufen sich, wie der „Herold“ berichtet, für die letzten acht Jahre, d. h. vom Jahre 1883 bis 1890, laut den vom Ackerbaudepartement gesammelten Daten auf 45,901,110 Rbl. ...

Bremer Baumwollensörje. In der Woche vom 19. Januar bis 26. Jan. wurden zugeführt: 19191 Ballen nordamerikanische, 130 Ballen ostindische und 130 Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 19321 Ballen. ...

Wien, 28. Januar. Die letzten Anordnungen in Sofia machten hier einen depressirenden Eindruck. Die Tagesblätter verlangen einstimmig, Repressalien zu ergreifen. ...

Sofia, 28. Januar. Es wurden 22 Kapitane vom Dienste suspendirt.

Sofia, 28. Januar. Bulgarien beabsichtigt, einen Volk Krieg mit Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

Pest, 28. Januar. In hiesiger Regierungskreisen ist man der Meinung, daß der anlässlich der Einführung neuer Zölle entstandene Streit mit Bulgarien binnen Kurzem ein Ende nehmen wird.

In Bulgarien kommt man zur Ueberzeugung, daß es möglich sein wird, auf Grund der Verständigung der gegenseitigen Handelsbeziehungen einen modus vivendi zu finden.

Wien, 28. Januar. Die letzten Anordnungen in Sofia machten hier einen depressirenden Eindruck. Die Tagesblätter verlangen einstimmig, Repressalien zu ergreifen. ...

Wien, 28. Januar. Der Gesandte in Belgrad wurde aufgefordert, Rechenschaft abzulegen über die Lage der Dinge in Serbien, woselbst die Freunde der Königin Natalie ihren Einfluß auf die Regierung wieder gewinnen.

Brüssel, 28. Januar. Gestern entstand in der Kirche St. Servais Feuer. Es verbrannten kostspielige Werke von Rubens. ...

Paris, 28. Januar. Der seit dem Panama-Skandal bekannt gewordene frühere Polizeipräfekt Andrieux beginnt zur Begrüßung des Cabinets Ribot im „Figaro“ abermals eine Reihe standaldrer Enthüllungen zu machen. ...

Table with exchange rates for various locations like Berlin, London, Paris, Wien.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Teatr Victoria.

Dzisiaj, we Wtorek, dnia 20 stycznia 1895 r.

Przygody Berlerona.

Krotochwila w 4-aktach przez G. Dancurta.

Die auf Mittwoch angekündigte Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Winterstein

findet Donnerstag, den 31. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Franziskanerstr. No. 85, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

905



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

LUDWIKA BIRKE

geb. Zudokowska

im Alter von 64 Jahren, am Dienstag, den 29. Januar, Morgens 1/5 Uhr, nach langen und schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause, Rawrot-Straße No. 12, nach der St. Kreuz-Kirche findet Mittwoch, den 30. d. Mts, Abends 6 Uhr, statt. Am Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, wird für die Beerdigung eine Seelenmesse gelesen, worauf die Bestattung auf dem katl. Friedhofe stattfinden wird.

Um alles Willen bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

903

Schlittschuhe!

Bei vorgerückter Saison verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Caesar Milker,

Neuer Ring No 5.

Ein im guten Zustande und noch im Gange befindliches, aus 4 Maschinen bestehendes

Assortiment Kreppele,

System Kleinhundt,

ist veränderungs halber zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

884

Magazin von Kunst-, Galanterie- und Alterthümerartikeln

unter der Firma:

N. S. BRÜNNER & Co.

in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt Neue Welt (Nowy Swiat), No. 69, vis-à-vis dem Kopernikusdenkmal.

Die größte Auswahl in sächsischen Porcellan, Bronzen, Antiquen, Stillmöbeln, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Holz etc.

Die Firma vermittelt den Verkauf und Ankauf von Antiquen, wie auch in den Bereich der Galanterie fallenden Waaren.

2378

Ważna wiadomość dla panów mających zamiar budować w roku bieżącym.

W mieście Sieradzu, z rozebranego w skutek parcelacyi dóbr prawie nowego, mruwanego, bardzo ładnego domu, jest do sprzedania 17 dubelto-

704

Die Waschinen-Fabrik von E. Berger,

Lodz, Katna-Straße No. 24,

haut als Spezialität: Vollgatter, Einrichtungen von ganzen Dampf-Schneidemühlen, ferner Dampfmaschinen, fahrbar und stationär von 1 bis 20 Pferdekraften, Transmmissionen sowie Reservoire für Spiritus etc. — Reparaturen aller ins Fach schlagenden Arbeiten werden schnellstens und bestens besorgt.

164

3 Morgen Land,

am Fluße Duzna in Zalgir gelegen, mit oder ohne Wohnung, sind an einen tüchtigen Gärtner per halb zu verpachten.

Anzeige.

Mädchen, denen die Eltern eine gediegene wissenschaftliche und moralische Erziehung geben lassen wollen, werden unter billigen Bedingungen in Pension genommen.

Bertha v. d. Lippe, Lehrerin.

Zu vermieten:

2 Wohnungen, zu 2 Zimmern und Küche, eine Wohnung von 1 Zimmer.

Es werden

2 Eiskeller

zu mieten gesucht. Offerten unter „Eiskeller“ abzugeben in der Papierenverlage von S. Peterilge.

In Sosnowice

ist ein Local, an der Hauptstraße gelegen, mit dazu gehörender Wohnung, in welchem sich bis jetzt eine Schmiede-Werkstatt befand, zu verpachten.

Für ein hiesiges Geschäft wird ein

intelligent. jung. Mann,

im Alter von 17 bis 20 Jahren, aus guter Familie, der mit Comptoirarbeiten vertraut ist, der deutschen Sprache vollkommen, der russischen und polnischen Sprache theilweise mächtig ist, per sofort gesucht.

Musterzeichner u. Kartenschlänger

Ein möbliertes Zimmer

in der Nähe der Srednia- und Wibzemskastr. wird per sofort gesucht.

Ein Platz,

Billig verkaufe:

eine eiserne Presse 6 7/100 cm, 10 Strickmaschinen No. 7 und 10. System Lamb, 400 Dkt. Strumpfwomen, Kettenstrickmaschinen, C. Stöckl, Warschau, Litewska No. 7.

Die Gärtnerei

33. Konstantiner-Straße 33, beehrt sich dem geehrten Publikum einen größeren Vorrath von Rosen, Maiglöckchen, Ghaciaten u. s. w. zu Kränzen, Bouquets, Guirlanden, Körben, Farbentieren, zu empfehlen.

Stroz

Knaben-Anzüge

knauft man am billigsten vom Lager wie auf Bestellung bei Frau Liesel, Rawrot-Straße No. 23 nen.

Sühneraugen, Schwielen und gehärtete Haut

Dr. Eliasson, Specialarzt für Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe,

wohnt: Zawadzka-Strasse Nr. 6, Haus No. 12, Sprechstunden von 9-12 und von 3-6 Uhr.

OTKRITA PODPISKA NA IZDANIA GЛАВНОЙ ФИЗИЧЕСКОЙ ОБСЕРВАТОРИИ ВЪ 1895 Г.

1) ЕЖЕДНЕВНЫЙ МЕТЕОРОЛОГИЧЕСКИЙ БЮЛЛЕТЕНЬ.

Бюллетень заимствует в себя данные о погоде за 7 ч. утра данного дня, за 9 ч. вечера и за 1 ч. впаивучи, в 2 синоптические карты за 7 ч. утра и за 9 ч. вечера, составленным почти для всей Европы, на основании около 170 дешевъ, получаемыхъ изъ Россіи и изъ за границы, и обзоръ погоды для Россіи за 7 ч. утра данного дня; наконецъ, когда возможно, дается предсказаніе о вѣрнотной погодѣ на слѣдующій день и сообщаются свѣдѣнія о послѣднихъ Обсерваторіею штурманскихъ предостереженіяхъ на Балтійскомъ, Черномъ, Азовскомъ и Бѣзъ моря и на Ледовитомъ и Омскомъ озерахъ.

Цѣна Бюллетеня съ доставкой на домъ въ С-Петербургѣ и высылкою по почтѣ въ годъ двѣнадцать рублей (12 руб.), съ пересылкою же за границу восемнадцать рублей 50 коп. (18 р. 50 к.).

С. -Петербургскимъ подписчикамъ Бюллетень доставляется по городской почтѣ вечеромъ, въ самый день выхода.

2) ЕЖЕМЯСЯЧНЫЙ МЕТЕОРОЛОГИЧЕСКИЙ БЮЛЛЕТЕНЬ ЕВРОПЕЙСКОЙ РОССІИ,

Бюллетень выдается за каждый мѣсяць по новому типу и раздается въ слѣдующемъ мѣсяцѣ. Онъ состоитъ изъ двухъ цифровыхъ таблицъ, текста и карты. Въ таблицѣхъ приведены для 312 станцій мѣсячныя количества атмосферныхъ осадковъ и даныя о силѣ вѣтра и о грозахъ, а для 73 наблюдательныхъ пунктовъ среднія мѣсячныя величины весьма важныхъ метеорологическихъ элементовъ. Въ текстѣ содержится обзоръ погоды за истекшій мѣсяць. На картѣ изображены: линиями распределеіе атмосфернаго давленія и температуры въ краскахъ, въ нѣскольکو томовъ, количество выпавшихъ осадковъ.

Подписная цѣна 3 рубля въ годъ съ доставкой на домъ и пересылкою по почтѣ.

Извѣщанія могутъ обращаться по телеграфу въ Главную Физическую Обсерваторію (по адресу: С-Петербургъ, Обсерваторія) съ запросомъ объ ожидаемой погодѣ на слѣдующій день, съ вперед оплаченнымъ отбѣтомъ въ 20 словъ. Не допускаются запросы о погодѣ писемными слѣдъ по телефону. За послѣдствія предсказаній Обсерваторіи не отвѣчаетъ.

Лица, которые желаютъ сами предугадывать погоду на основаніи мѣстныхъ наблюденій и пользоваться общимъ обзоромъ погоды, могутъ получать таковы обзоры по телеграфу, въ отвѣтъ на соответствующій запросъ съ уплаченнымъ отбѣтомъ въ 30 словъ.

Въ случаѣ желанія, Обсерваторія можетъ съсылать предсказанія о рѣзкихъ переменахъ погоды прямо отъ себя, безъ предварительныхъ запросовъ по телеграфу. Для этого слѣдуетъ вѣстѣ авальномъ возбудить сумму, напр. 50—50 руб. сер. на укладку за телеграммы съ предсказаніями погоды. За такую телеграмму, будетъ взиматься 50 коп. сер. въ пользу казны, сверхъ платы телеграфнаго контора.

Главная Физическая Обсерваторія считаетъ своею обязанностью, во избѣжаніе всякихъ недоразумѣній, заявить, что современное состояніе науки и средства, которыми метеорологія располагаетъ, не при всякомъ состояніи погоды позволяютъ предсказывать съ нѣкоторою степенью достовѣрности ожидаемую погоду на слѣдующій день; поэтому, въ подобнохъ сомнительныхъ случаяхъ, Обсерваторія предпочитаетъ открыто заявить о своей несостоятельности, нежели сдѣлать неадекватныя предсказанія, которые могли бы подрывать въ публикѣ довѣріе въ науку, такъ то, въ социальномъ, неоднократно случалось въ другихъ странахъ.

Данная адресуется въ Главную Физическую Обсерваторію, С.-Петербургъ, Васил. Устр., 23 линія, д. № 2.

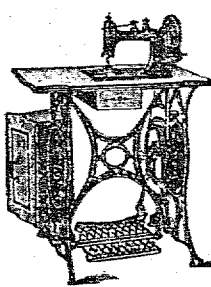
Avis!

Das seit 1880 in Warschau, Theaterplatz Nr. 11, bestehende

Schuhwaaren-Fabrikations-Geschäft

A. Pilisch,

wird im Februar d. J. auf die Krakauer Vorstadt Nr. 7 verlegt. Zugleich wird unseren p. T. Klienten die Nachricht, dass zur Zeit eine Zweig-Niederlage dieses Geschäfts in Lodz nicht besteht, wohl aber die Errichtung einer solchen für die Zukunft in Aussicht gestellt ist. Die Art und Weise der auswärtigen Bestellung erleidet auch für die Zukunft keine Veränderung, umso mehr, als die Menge der vorhandenen Waare eine prompte Effecturung ermöglicht.



Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme

Raimund Ulbrich,

Lodz, Konstantinerstr. 24,

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Whortz mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker-Fuß, Original-Zirkler, sähen drei verschiedene Stückerarten, ohne Apparat, Ringstiff, Nähn, Knopflochmaschinen für Ericotage, Weflwaaren, Festmaschinen für Fäberei etc. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stauchvorrichtung, Krüger, Messerputzmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste die weitgehendste Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigt angefertigt.

Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach einunddreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum, und zwar

am 14., 15., 16. und 17. Juni 1895

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-, Ausstellungs- und Markt-Commission zu Breslau, Rathhausplatz 6; an dieselbe z. B. des Generalsecretärs Dr. Angler sind die Anmeldungen bis spät. ult. März zu richten. Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1895.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Im Damen-Kleider-Magazin

werden Theater-Blousen, Ball- und Wintren-Kleider nach Pariser Façon verfertigt.

580

A. Weiss,

Zawadzka-Straße No. 26, 1. Etage.

Herrn-Hemden,

glatt und gestickt, besser Schnitt, in allen Größen vorrätzig im

Zawadzkaer Magazin, Petrikauer-Straße No. 17.

593

Rs. 7000 Mün del gelder

sind per Ostern 1895 auf Prima erste Hypothek zu vergeben. O fl. Offerten mit detaillirten Angaben sind unter M. S. 25 in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

654

Unter dem Protektorat eines Hohen Senates der freien und Hansestadt Lübeck.

# Deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung zu Lübeck

vom 29. Juni bis 30. September 1895.

Schluss der Anmeldungen 15. Februar 1895.

Prospecte und Anmeldescheine zu beziehen vom Ausstellungsbureau, Lübeck.

Das Präsidium:

**Hermann Lange**, Präses der Handelskammer, i. F.: Wm. Winkel, Präsident.

**Heinr. Thiel**, i. F.: Carl Thiel & Söhne, Fabrikbesitzer.

**H. Possehl**, i. Stellvert. Präses der Handelskammer, i. F.: L. Possehl & Co.

Ein schönes

## Zimmer

in der ersten Etage, an der Straßenfront, ist vom 15. Februar ab zu vermieten. Petrifauer Straße No. 124 neu, Wohnung 6. 693

## Eine Waage

gebraucht, bis 100 Centner, kauft

**Ingenieur Cohen** in Petrifau.

Unterricht in der **englischen und französischen** Sprache (Conversation, Correspondenz und Literatur) wird erteilt: Ziegelstraße No. 63, 3. Etage, Wohnung No. 8. 732

**August Raubal**, vereideter Rechtsanwält, wohnt von heute ab an der Petrifauer Straße No. 43, gegenüber der Petersburgerischen Papierhandlung, im Hause Weisfeldsch. 543

## Korb- u. Kinderwagen-Magazin

von **J. KAROFF**, Warschau, Nalewki No. 21. Engros- und Detail-Verkauf, sowie Annahme von Bestellungen. 680

**Dr. med. M. Berenstein**, (Segeleiansstraße 22) hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands hier niedergelassen und empfängt nur **Augen-, Ohren- und Nasen-Kranke** von 9-11 Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm. 590

**Carl Kühn** pract. Massieur, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder. Petrifauer-Straße No. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

**Jan Barszczewski**, in Warschau, Zielona-Straße No. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

**Arzt Urbach** hat sich in Lody in der Wohnung des verstorbenen Dr. Garfunkel niedergelassen u. empfängt Kranke von 9-11 Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags. Neuer Ring, Sans-Spinski, No. 9, II. Etage. Dasselbst ist Anstalt zu haben. 182

**Kuhpocken-Impfung** **Kinder-Arzt**, **Dr. Laski**, Neuer Ring No. 3, zwischen d. Apotheke Seubeder u. „Lagiewniki.“ 240

**Dr. Littwin**, wohnt jetzt: Ecke Petrifauer- und Selena-Straße, Haus Wislitzky, und empfängt wie früher Haut- und Geschlechtskranke täglich von 9-11 Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags. 96

**Ein möbl. Zimmer** ist im Hause Konheim, Ecke Ziegel- und Wiszewskistraße an einen einzelnen Herrn oder auch eine Familie zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Weisfeld, Schneider, dortselbst, Wohnung No. 35. 867

## Eine Wohnung

an der Petrifauer Straße unter No. 727/165, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, ist vom 1. April ab zu vermieten. Näheres am Orte. 857

Ein vollständige 859

**Ein Saal mit Kraft** wird per sofort zu mieten gesucht. Gefl. Offerten beliebe man in der Expedition dies. Bl. unter „Saal“ niederzulegen. 860

Ein ordentlicher **Tapezier-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **A. Stiebert**, Möbelmagazin, Zielnastr. 24. 862

**3 Rubel Belohnung.** Goldener Trauring, mit Inschrift, wurde am Sonnabend Abend in der Gegend bei Helenenhof verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen obige Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben. 864

Ein junger **Färbere** für Baumwolle, Wolle und Seide, der an einer der renommiertesten Färbereien Koslau's einige Jahre thätig war, sucht Engagement. Offerten unter L. K. 1. an die Expedition d. Blattes erbeten. 865

**Eine freundliche Wohnung**, in der oberen Etage der Doffine, Haus No. 542/128, Petrifauer-Straße, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist bald oder per 1. April a. c. zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer, oder auch beim Dmornik d. selbst, zu erfahren. 854

**Ein grauer Seidenpinscher**, auf den Namen „Leo“ hörend, hat sich verloren. Derselbe trägt ein Gummihalsband in Form eines Stiefelagens mit rother Binde. Gegen anständige Belohnung abzugeben: Petrifauer-Straße No. 82, 2. Etage, Fronthaus. 874

**Nerven-Arzt** **Dr. Eliasberg** aus der Klinik des Prof. Mendel (Berlin), Electricität und Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus. Petrifauer-Straße No. 28, Haus Petritowell, 2. Etage. 9658

**6 mechanische Webstühle** (Schönher'sche Zeugstühle für Jacquard) 150 Centim. Weibbreite, gebraucht, aber so gut wie neu, sind billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Chiff. „Webstühle“ in der Exped. d. Bl. niederlegen. 877

**In Rattowik** finden noch 2-3 Jöglinge für das Gymnasium gute Pension. Gefällige Anfragen bis zum 1. Februar 1895 erbitet **A. Miklis, Rattowik**.

## Объявление.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Вейсельфиму Лейбъ (Старый рынокъ № 227), состоящаго изъ движимаго имущества на пополнение училищнаго и божничнаго сборовъ за 1894 г. оцѣннаго въ 8 рублей. Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового Рынка при городской Ратушѣ. 837

Гор. Лодзь, Января 16 дня 1895 г. За Президента города Лодзи: Куржавскій. и д. Секвестратора: Хойнацкій.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Юреву Израилу (Зверская улица № 154), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение училищнаго и божничнаго сборовъ за 1891, 1892, 1893, 1894 г. г., оцѣннаго въ 9 рублей 50 коп. Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Нового Рынка, при городской Ратушѣ. 838

Гор. Лодзь, Января 16 дня 1895 г. За Президента гор. Лодзи: Куржавскій. и д. Секвестратора: Хойнацкій.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Маркусу Израилу (Петроковская улица № 256), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение училищнаго и божничнаго сбора за 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 г. г., оцѣннаго въ 40 руб. Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади нового рынка при городской ратушѣ. Гор. Лодзь, Января 16 дня 1895 года. За Президента гор. Лодзи: Куржавскій. и д. Секвестратора: Хойнацкій.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Маркусу Израилу (Петроковская улица № 256), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение училищнаго и божничнаго сбора за 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 г. г., оцѣннаго въ 40 руб. Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового Рынка, при городской Ратушѣ. 840

Гор. Лодзь, Января 16 дня 1894 г. За Президента города Лодзи: Куржавскій. и д. Секвестратора: Хойнацкій.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 г. въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Гросману Натану (Новомѣстская улица № 25), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение училищнаго и божничнаго сборовъ за 1894 годъ, оцѣннаго въ 8 руб. Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового рынка при гор. Ратушѣ. 841

Гор. Лодзь, Января 16 дня 1895 г. За Президента города Лодзи: Куржавскій. и д. Секвестратора: Хойнацкій.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 г. въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Якову Ворпельману (Новомѣстская № 25), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение училищнаго и божничнаго сборовъ за 1892 и 1894 годы, оцѣннаго въ 10 руб. Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Нового Рынка, при городской Ратушѣ. 842

Гор. Лодзь, Января 16 дня, 1894 г. За Президента города Лодзи: Куржавскій. и д. Секвестратора: Хойнацкій.

**Ein Schweizer** für Hotel wird per sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Blattes. 882



## Museum und Panoptikum von W. Winter, Ecke Zielona- und Mikolajewskaja-Straße No. 19. Zweite Bilder-Ausstellung!!

Unter anderem: Der Krieg zwischen China und Japan zu Wasser und zu Land.

NEU! **Sadi-Carnot**, NEU!

der Präsident der franz. Republik, die letzten Momente vor seinem Tode (beweglich). Ein großer Gorilla, ein weißes Mädchen raubend, (beweglich), sowie eine Anzahl Büsten berühmter Persönlichkeiten, Völker-Racen etc.

Entree ins Museum 20 Kop.

Kinder und Untermitilärs 10 Kop.

Entree in die anatomische Abtheilung, welche nur für Erwachsene und Freitags ausschließlich für Damen geöffnet ist, 10 Kop. 746

Die durch den Sanitätsrath in Warschau und durch das Medicinal-Departement in Petersburg anerkannte und durch den Herrn Minister d. S. bestätigte **Malz-Extract und Bonbons** für Hustende und Geschwächte aus Honig, Malz und Heilpflanzen, welche auf den Hygienischen Ausstellungen in Warschau, Krakau, Lemberg und auf der Mittel-Asiatischen Ausstellung in Moskau durch viele Medaillen ausgezeichnet wurden, empfiehlt die **Fabrik Jzodakstraße „LELIWA“ in Warschau, No. 5.** Alleiniger Verkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.

**Routinirter Buchhalter-Correspondent** (verheiratet), der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, gegenwärtig in einer größeren Fabrik Warschau's 12 Jahre thätig, sucht, gestützt auf Prima Referenzen, per 1. April 1895 ein dauerndes Engagement. Gefl. Offerten bitte an die Herren **F. Venulet & Co. in Warschau, Długa-Straße No. 49, für 5. 2000** zu richten. 819

**!Warme Würstchen!** morgens von 10 Uhr, nachmittags von 5 Uhr ab bei **R. Weyrauch**, Petrifauer Straße No. 41. 772

**Mehrere junge Mädchen** finden Beschäftigung in der Gutfabrik von Carl Göppert. Dasselbst kann sich eine Verkäuferin aus braver Familie, der russischen und polnischen Sprache mächtig, bei freier Station und monatlichem Gehalt von Rs. 10, melden. 791

**Eine Fabrik**, 40x24 Ellen, mit Dampfessel und Dampfmaschinen-Abfluß, genügend Wasser, Wohnung, Remisen etc., ist per sofort zu verpachten. 883

**Restaurant** Ein gutgehendes, seit mehreren Jahren bestehendes 878

**Объявление.** Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Готлибу Йосифу (Новомѣстская № 11) состоящаго изъ движимаго имущества на пополнение училищнаго и божничнаго сборовъ за 1894 г. оцѣннаго въ 32 рублей. Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Нового Рынка. 898

**Объявление.** Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 24 числа Января 1895 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Шеремскому Альберу (Новомѣстская улица № 19), состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение училищнаго и божничнаго сборовъ за 1891 г., оцѣннаго въ 10 руб. Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи, на площади Нового Рынка. 834

**Ein junger Mann, practischer Maurer**, der die Bauschule in Holzmitlen absolviert hat, sucht bei mäßigen Ansprüchen per sofort Stellung. Gefl. Offerten unter P. M. 3. an die Exped. dies. Bl. erbeten. 898

**Klinika dla chorych z cierpieniami drog moczowych**, oraz oddzial dla chorob męzeczyznym wlasciwosci, Warszawa, Zwota 14. 891

**Ein junger Mann** (Israelit), der russischen, polnischen, sowie etwas der deutschen Sprache in Schrift und Wort mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als Lagerist, Comptoirist, Insaient oder Hausverwalter entsprechende Stellung. Adressen beliebe man an die Exped. d. Bl. unter R. O. 25 zu richten. 885

**Aufforderung.** Wie ich erfahren habe, ist hier in Lody ein gewisser Herr Trielshel, welcher sich als französischer Ringkämpfer ausgiebt. Da ich nun gegenwärtig hier in Lody weile, fordere ich genannten Herrn zu einem französisch-deutschen Ringkampf auf. Sochtungssoff **Ferdinand Veicho.** 892

**Augenarzt** **Dr. med. St. Markowski**, Petrifauer Straße No. 16 (neu), Haus Rosen. Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 888

**Centrifuge** mit oder ohne Dampfmaschine, für Färberei gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. K. 100 an die Exped. dies. Blg. erbeten. 886

**Ein Maschinengeschäft in Moskau**, welches vorwiegend in der Textilbranche arbeitet, sucht zum sofortigen Eintritt einen technischen Correspondenten für Englisch. Reflektanten wollen gefl. ihre Offerten mit Gehaltsanprüchen an **L. & E. Mehl & Co. sub „X V.“ Moskau, Mjasniktaja, zu senden.** 893

**245 Skopów** dobrze utoczonych do sprzedania o 3 mile od Warszawy. Wiadomość Warszawa Krakowskie Przedmieście № 5, mieszkanie 30. 820

# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 30. Januar 1895:

Bei ermäßigten Preisen der Plätze  
**Erste Wiederholung** der am vergangenen Sonntag mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Aufführung  
Große Novität!

## Mauerblümchen.

Große Lustspiel-Novität in 4 Akten von Dr. Oskar Blumenthal u. Gustav Kadeburg.

Morgen, Donnerstag, den 31. Januar 1895.

Benefiz für Herrn Carl Dojer.

Zum 16 Male!

und zwar zu Gunsten des Benefizianen:  
Neue Gesangs-Einlagen und sonstige Aeberrückungen  
gesungen und dargestellt von Marie René und Felix Stegemann.  
Bei den bekanteten, ermäßigten Preisen der Plätze.

### Der Obersteiger.

Große Operette in 3 Akten von Carl Keller.

887

Die Direction.

## CIRCUS K. Ciniselli. CIRCUS K. Ciniselli.

Heute, Mittwoch, den 30. Januar 1895:

### Große Elite-Vorstellung.

Zum ersten Male!

Großes Concurrenz-Reiten zwischen Lodzer Amateur-Reiten. Derjenige, welcher 3 Mal stehend zu Pferde die Manege umreiten wird, erhält eine silberne Uhr.

Auftreten der eccentric-musikalischen Clowns **Gebr. Hasting**.  
Auftreten der berühmten Schulkreiterin **Frl. Anni Georgie**.  
Auftreten der kleinen **Antonine**, „Amor in der Luft“, eine Luftreise auf einem Telegraphen-Draht.

Zum vorletzten Male:

„Das mysteriöse Orchester“, ausgeführt von **Mr. Dukas**.  
Auftreten der berühmten Kaufsch-Dame **Frl. Katharina**, genannt das anatomische Wunder, vom Circus in St. Petersburg.

Auftreten des **Frl. Gisella Ciniselli**, **Frl. Rosen**, **Frl. Clementine Schneider** und des **Corps de Ballet**.

Hochachtungsvoll

Caroline Ciniselli.

Philipp Schneider, Regisseur.

889

## Treffners Knabenanstalt

1. Kategorie mit dem vollen Kursus der Gymnasien des Ministeriums der Volksaufklärung und mit den erforderlichen Vorbereitungsklassen in Surjew (Poland). Die Anstalt ist mit einem Internat verbunden, in welchem für Schule und Pension 110 Rbl. halbjährlich gezahlt werden. Besuchen Schüler gleichzeitig die Anstalt, so tritt nach Vereinbarung eine Ermäßigung der Zahlungen ein. Der Unterricht beginnt im Semester 9. 1895 am 1. Januar. Späteres Eintreten ist möglich. - Anmeldungen nimmt täglich entgegen und ertheilt jederzeit mündlich und schriftlich nähere Auskunft in Surjew (Poland), im eigenen Hause, Pferdestraße No. 2.

879

Hugo Treffner.

## Eine 40pferdekräftige Dampfmaschine

# Dampfmaschine

mit günstigen Bedingungen, wird in Pacht gegeben. Offerten unter **R. L. S.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. 807

## Mleko.

## Milch.

Poszukuje się w Łodzi stalego odbiorcy mleka w ilości 50 ewentualnie przeszło 100 garney dziennie. Dostawa codziennie. Warunki dogodne, bliższa wiadomość, Łódź 239 u Adwokata F. H. Maternickiego i W. Szturm de Hirszfelda.

Man wünscht täglich 50 bis über 100 Garney Milch an einen festen Empfänger in Lodz zu verkaufen. Die Lieferung geschieht all-täglich. Günstige Bedingungen. Näheres: Lodz 239 bei Rechtsanwalt F. H. Maternicki u. W. Szturm de Hirszfeld. 849

### Wichtig für die Webereien!

## Patent-Schaftregulierer (Patent Schöne).

Derselbe dient zur schnellsten, sichersten und bequemsten Einstellung der Geschirrschäfte in Webstühlen, besser als jedes andere System. Dieser neue Schafzug hat sich in kurzer Zeit als der Vollkommene erwiesen. Er gefaltet die Verstellung der Geschirrschäfte durch einen einzigen Druck. Er hat keine Schrauben, keine Schieber, keine Reparaturen. Dant dieser Vorzüge hat er sich schnell Bahn gebrochen, dies beweisen die vielen Anerkennungen der bedeutendsten Webereien im Auslande. Alleinstes Lager: haben die Webelätter und Webeschirrfabrik von **Vogel & Jentsch**, Petrikauer-Straße No. 79 neu. 801

# Das Grundstück

Zachodnia-Straße 274c neben der Reichsbank, mit allen darauf befindlichen Gebäuden, enthaltend: Wohnungs- und Comptoir-Räumlichkeiten, Remisen, Stallung etc., sowie daran anschließenden Garten, ist vom 1. April a. c. ab zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen. Auskünfte ertheilt der Besitzer

## Otto Goldammer.

809



## Waldschlößchen.

Sonntag, den 27. Januar 1895:

# Concert auf der Eisbahn.

Nach Uebernahme des Buffets, welches auf das Comfortabelste neu eingerichtet ist, empfehle zu jeder Tageszeit kalte und warme

### Speisen,

sowie vorzügliche in- und ausländische Getränke. 890

### Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **W. Herbe.**

## VICHY

PASTILLES VICHY-ÉTAT  
Werden in geiegelten Metallbüchsen verkauft.

Man verlange den Stempel des Staates.  
Werden in allen guten Apotheken verkauft.

BADE - SAISON  
vom 15. Mai bis zum 30. September.

## 2 Lehrlinge

(maschinischer Conf.), mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Antritt gesucht. 817

## Treibpfeifen

sind billig zu verkaufen: Polubniowastraße, Hotel Rupekt, bei Fr. Landau, No. 9. 818

## Ein Zimmer

mit separatem Eingang ist per sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirth, Zachodniastraße No. 28. 831

## Ein Schmiedehalsebalg,

neu oder gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Adressen unter „Halse-Balg“ sind in der Exp. dieses Blattes niederzuliegen. 811

## Webmeister-Gehilfe

gesucht. Schriftliche Offerten abzugeben in der Exped. d. Btg. unter O. R. 23. 779

## Logis

mit oder ohne Kost. Nikolajewskajastraße No. 56 neu, Wohnung No. 1. 810

## Brandpappen,

75 u. 95 Centim. und ca. 10 Millim. stark, neu oder gebraucht, werden zu kaufen gesucht. 781

## Möblirt. Zimmer

an der Petrikauer-Straße gelegen, ist per 1. Februar ab, zu vermieten. 788

## Conditor-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 789

## Klavie

ist preiswerth zu verkaufen. 777

## Ein Grundstück

an d. Nikolajewskaja, 68 Ellen front und ca. 380 Ellen tief, ist zu verkaufen. Zu erfragen Nikolajewskaja, No. 78. 776

## Ein junger Mann,

der mit der Buchführung vertraut ist, wird zum baldigen Antritt gesucht, event. für die Abendstunden Offerten unter C. B. an die Exped. der „Lodzer Zeitung“ erheben. 856

## Lodzer Thalia-Theater.

Einem hochverehrten Publikum unterbreite ich hiermit das Repertoire des am nächsten

# Kaiserlich-Königlichen Hofburgschauspielers und Regisseurs Herrn Ernst Hartmann

aus Wien.  
Es entzieht sich meiner Befugnis, über die außerordentliche Bedeutung dieses Gastspiels etwa in maßgebender Art, ein vorzuziehendes persönliches Urtheil abgeben zu wollen. Ich glaube dies vielmehr berufenen Federn überlassen zu müssen, insbesondere aber allen denen, die den gefeierten Künstler von Wien her kennen und somit auch wissen werden, daß **Ernst Hartmann** der bewährte Nachfolger **Adolf Sonnenthal's** ist, und die künstlerische Erbschaft dieses Meisters in volstem Umfange übertragen erhalten hat. Daß seine Verwaltung derselben den höchsten Gipfel der Anerkennung gefunden, beweist zur Genüge die große Verehrung, die das kunstsinigende Wiener Publikum nun schon seit Jahren dem Künstler **Hartmann** entgegen bringt, und somit läßt sich wohl erwarten, daß dies Gastspiel auch hier den denkbar größten Eindruck machen wird, umso mehr, als die ausgewählten Stücke dem lebenswichtigen Naturell des Künstlers durchaus entsprechen.

Die Reihenfolge der Gastspiel-Abende ist die folgende:  
Sonntag, 2. Febr. ab: „Die bezähmte Widerspenstige“, Lustspiel von Shakespeare.  
Montag, 3. „Die Journalisten“, Lustspiel von G. Freitag.  
Dienstag, 4. „Der Attache“, Lustspiel von Henry Meilhac.  
Mittwoch, 5. „Der letzte Brief“, Lustspiel von Sardou.  
Donnerstag, 6. „Ein Lustspiel“, Lustspiel von Benedic.  
Freitag, 7. „Bekanntnisse n. Schulreiterin“, v. des Lustspiele n. Benedic u. Pohl.  
Sa. „Schulreiterin“ spielt Frau Rosenhals-Niedel die Titrolle.

Der Billetterverkauf beginnt morgen, Mittwoch, den 30. Januar 1895. Die Preise der Plätze sind dieselben, wie die es waren, bei **Friedrich Mitterwurzer**, **Wolff Klein** und **Marie Reichenhofer**.

Für die abonnierten Logen hat im Falle der Benutzung eine Nachzahlung bis zur Höhe der gewöhnlichen Theaterpreise zu erfolgen. Wenn keine Benutzung beliebt wird, muß die Direction um eine geneigte Vertheidigung ersuchen, damit eine anderweitige Verwerthung stattfinden kann.

Die Preise der Plätze:  
1. Parquet 1. bis 6. Reihe 2,50 Rbl.  
1. „ 7. „ 10. „ 2,00 „  
1. „ 11. „ 13. „ 1,50 „  
1. „ 14. „ 15. „ 1,90 „  
2. Parquet 1. Sitz 0,75 „  
Amphitheater 0,50 „  
Gallerie 0,25 „

Logen und Balcon.  
1 Balcon 1. Reihe, 1 Sitz 2,50 Rbl.  
1 „ 2. Reihe, 1 „ 1,50 „  
1 Procentumsloge zu acht Personen, vorbehaltlich der Nichtbenutzung Seitens der p. t. Abonnenten 14,00 „  
1 Balconloge zu 6 Personen 10,00 „  
1 Rangloge zu 6 Personen 7,00 „  
1 Parquetloge zu 4 Personen 8,50 „  
Hierzu 20 Koppen für die Armen und 5 Kop. für jeden Sitz ab 1 Rubel. Hochachtungsvoll

Die Direction.

## Restaurant-Gröpfung!

Allen meinen geschätzten Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt ab, **Petrikauer-Straße Nr. 73**, im Hause Pruszykowski, vis-à-vis der Conditorerei von Koszykowski, ein comfortabel eingerichtetes

## Restaurant

eröffnet habe. Mein größtes Bestreben wird es sein, meinen geschätzten Gästen stets auf das Zuverlässigste entgegenzutreten und dieselben mit den vorzüglichsten Speisen und Getränken zu bewirthten. Um recht regen Besuch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Julian Berendt.**

## W Imieniu Najjaśniejszego Pana.

1895 roku dnia 9 Stycznia Sąd Okręgowy Piotrkowski, Wydział Cywilny w składzie: Vice - Prezes S. Srzednicki, Członkowie Sąd. M. Ragozin i A. Kapuściński rozpatrzywszy zawiadomienie łódzkiego fabrykanta Henryka Sztulca o zawieszeniu wypłat, postanawia: 1, łódzkiego fabrykanta Henryka Sztulca uznać upadłym i początek upadłości oznaczyć na dzień 14 Września 1894 roku 2, opieczetować majątek upadłego wszędzie gdzieby się takowy znajdował; 3, komisarzem upadłości naznaczyć członka Sądu J. Cholewickiego, a kuratorem adwokata W. Szturm de Hirszfelda; 4, osobę upadłego zabezpieczyć przez oddanie go pod dozór policyjny 5, kopią, tego wyroku wywieścić przy wejściu do gmachu sądowego i opublikować sposobem przez prawo wskazanym; 6, wyrok ten zaopatrzyć rygorem tymczasowej wykonalności. Oryginał podpisany przez skład Sądu. Za zgodność

## Szturm de Hirszfeld, Kurator.

Kurator masy upadłości Henryka Sztulca na zasadzie art. 476 Kod. Handl. wzywa wszystkich wierzycieli osobiście lub przez osoby należycie upoważnione, ażeby stawili się do Sądu Okręgowego w Piotrkowie, gdzie, w sali posiedzeń Sędziego zarządzającego wydziałem uproszczonym dnia 23 Stycznia 4 Lutego 1895 roku o godzinie 11 rano odbędzie się wybór syndyków tymczasowych masy upadłości. Każdy ze stawiających winien przedstawić trzy razy większą ilość kandydatów jak ta liczba syndyków, jaka podług jego zdania ma być mianowana. 850

**W. Szturm de Hirszfeld, Adwokat,**  
Łódź, Nowy Rynek № 9.

## Wichtige Mittheilung für Diejenigen, welche im laufenden Jahre zu bauen beabsichtigen!

In der Stadt Stenitz sind in Folge Parcellirung eines fast neuen schönen Hauses zu verlaufen und zwar: 17 Doppel- und einzelne Häuser mit Futterrahmen und completeen französischen Beschlägen, 23 große Fenster, 8 Kachel-Defen, 1 hölzerner Trepp, 43 Decken-Balken mit Sparren, 3 Holz-Wände mit 3 Balken von den Oberstufen, der ganze Dachstuhl, sowie das Blech vom Dach. Das Haus ist 40 Ellen lang, 26 1/2 Ellen breit. Der Transport des Materials würde nach Lodz ungefähr 100 Rubel kosten. Nähere Details sowie den Preis, erfährt man in Stenitz im Hotel des Herrn Prayzyski, oder in Recta-Wola bei Stenitz, bei Herrn Chybowski. 704

## Die neueröfnete Bonbonfabrik

von **W. König, Lodz,**  
befindet sich jetzt Slowna Straße No. 41.

Specialität: feinste englische gefüllte Rockbonbons prima Qualität. Ferner empfehle versch. Sorten Pastetenbonbons, wie Honigrocks, Schlafbonbons u. Malzbbonbons zu billigsten Preisen, dann Caffeeleckchen u. div. Backwerk. Um geneigten Zuspruch bittet

**W. König.**